Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. **Bezugspreis:** frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. **Verlag:** Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. **Bankkonten:** Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. **Druck und Verlag:** Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 5. November 1931 | 11. Jahrgang Nr. 202

Japan provoziert die Sowjetunion!

Nieder mit den imperialistischen Kriegsbrandstiftern!

Japanischer Vormarsch gegen Charbin

(Eig. Drahtm.) — — 4. November.

Englische Zeitungskorrespondenten berichten aus Mukden, daß nach Ablauf des Ultimatums an den General Ma eine japanische Truppenabteilung in Stärke von 3000 Mann in Tsitsikar etwa 40 Kilometer nördlich der Ostchinabahn eingetroffen ist, zu dem angeblichen Zweck, den Wiederaufbau einer von den Chinesen zerstörten strategisch wichtigen Eisenbahnbrücke zu „überwachen". Weitere japanische Truppenkräfte marschieren von Konan in nördlicher Richtung auf die Ostchinabahn zu und haben den Vormarsch nach Charbin angetreten. Einzelne Abteilungen sollen bereits in der Nähe von Charbin eingetroffen sein.

Eine Bestätigung der Nachricht von der Besetzung der Stadt Tsitsikar durch die japanischen Truppen liegt noch nicht vor. Die japanische Regierung „dementiert", aber jedermann weiß, was solche Dementis" wert sind.

Sollte diese Nachricht zutreffen, so würde das bedeuten, daß die Ostchinabahn von der japanischen Armee bereits überschritten und an dieser Stelle abgeschnitten wurde. Tsitsikar liegt nämlich an einer in nördlicher Richtung verlaufenden Zweigstelle, die von der Mukden—Peking-Bahn unterhalb Mukdens abzweigt und unterhalb Tsitsikar die Ostchinabahn schneidet.

Mit dieser Maßnahme tritt der mandschurische Krieg in eine neue Phase äußerster Verschärfung. Es kann nach alledem nicht mehr bezweifelt werden, daß die japanischen Imperialisten alles daran setzen, um einen Konflikt mit der Sowjetunion zu provozieren. Sie finden dabei die volle Unterstützung Frankreichs und Englands, die als entscheidende Kräfte des Völkerbundes den japanischen Raubzug in der Mandschurei um so bereitwilliger decken und fördern, als sie dabei auf einen Krieg gegen die Sowjetunion spekulieren.

Der Sowjetunion drohen ungeheure Gefahren. Dem internationalen Proletariat erwachsen gewaltige und verantwortungsvolle Aufgaben. Sein Eingreifen kann einen kriegerischen Ueberfall der imperialistischen Banditen auf die Sowjetunion hindern.

Am 7. November, dem 14. Jahrestag der siegreichen Oktoberrevolution werden Millionen in aller Welt bekunden, daß sie jederzeit bereit sind, den frechen, imperialistischen Kriegshetzern die Waffen aus der Hand zu schlagen, die sie erheben wollen, gegen den Hort der Weltrevolution. Mögen die Angreifer stehen, wo sie wollen — das Proletariat wird sie zu schlagen wissen! Hände weg von der Sowjetunion!

Nach Lavals Rückkehr ...

Der französische Ministerpräsident Laval ist aus Amerika zurückgekehrt mit einem Freibrief zur Unterjochung und Ausplünderung Europas. Der amerikanische Imperialismus hat die französische Hegemonie auf dem europäischen Kontinent notgedrungen anerkannt und dem imperialistischen Frankreich freie Hand gegenüber Deutschland zugesichert. Es ist noch kein halbes Jahr verflossen, seit der Zeit, als die deutsche Bourgeoispresse vom „Angriff" bis zum „Vorwärts" anläßlich der Diskussion um den Hoover-Plan, die sich im Lager der imperialistischen Großmächte abspielte, von einem Kampf des Dollar-Imperialismus gegen Frankreich träumte und damit die Illusion zu erwecken suchte, als würde Amerika das kapitalistische Deutschland vor dem aggressiven Auftreten Frankreichs in Schutz nehmen. Dieser Traum, an dessen Realität die flügeren Köpfe der deutschen Bourgeoisie selbst nicht glaubten, ist jetzt endgültig zerronnen.

Der amerikanische Imperialismus, der um die Bundesgenossenschaft Frankreichs wirbt, um die französische Karte gegen seinen englischen Rivalen auszuspielen, hat Deutschland in der Tat dem imperialistischen Frankreich ausgeliefert. In der Frage des Versailler Systems und des Young-Plans ist Frankreich der restlosen Unterstützung durch Amerika sicher.

Diese Tatsache wird durch die ganze amerikanisch-französische Politik der letzten Monate bestätigt. Das Ergebnis der Amerika-Reise Lavals beseitigt endgültig jeden Zweifel in dieser Hinsicht.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen zwischen Hoover und Laval standen die Reparations- und Schuldenfragen, die angesichts des bevorstehenden Ablaufs des Baseler „Stillhalte"-Abkommens und der katastrophalen Lage der internationalen Finanzen unabsehbare Gefahren in sich bergen. Hinzu kommt, daß in einem halben Jahr auch das Hoover-Moratorium zu Ende geht. Und so er-

Berliner Metallbetriebe im Streik

Wachsende Kampffront im roten Berlin

(Eig. Drahtm.) Berlin, 5. Nov.

Die Streikstimmung in den Berliner Metallbetrieben wächst. Am Montag ist der erste Metallarbeiterstreik ausgebrochen. Gestern ist ein neuer Metallbetrieb in den Streik getreten.

Bei der Firma Luchterhand & Freytag, einem Metallerziehbetrieb, ist Streik gegen einen 6prozentigen Lohnraub ausgebrochen. Der Streik steht unter der Führung des roten Verbandes. Der Streik bei Lindner, der am Montag begonnen hat, wird geschlossen von den Kollegen durchgeführt.

In den Siemens-Dynamowerken wurde ein 40prozentiger Abbau der Akkordpreise beabsichtigt. Die Kollegen aus der Abteilung Wickelei leisteten geschlossen Widerstand und zwangen den Betriebsleiter, den beabsichtigten Lohnabbauanschlag zurückzunehmen.

Während Borsig und Siemens über einen neuen tariflichen Lohnraub verhandelten, versuchen es die Metallunternehmer, die Löhne beträchtlich abzubauen. Immer häufiger aber stoßen sie auf Widerstand der Berliner Metallarbeiter, der von der RGO und dem roten Metallarbeiterverband organisiert wird.

Telegraphenarbeiter für Streik

(Eig. Meldung.) Berlin, 4. November.

Die Schlichtungsverhandlungen für die Reichspostarbeiter brachten am Dienstag einen Schiedsspruch, der einen allgemeinen Lohnabbau von 4½ Prozent vorsieht. Die Stundenlohnsätze werden in den verschiedenen Lohngruppen um 2,3 und 4 Pfennig gekürzt. Der Spruch soll bereits am 8. November in Kraft treten.

Wie uns aus den Versammlungen der Telegraphenbaubetriebe gemeldet wird, herrscht über den Schiedsspruch ungeheure Empörung. Die Telegraphenarbeiter erwarten nichts vom Gesamtverband. Sie sind sich darüber klar, daß der Schiedsspruch widerstandslos von den reformistischen und christlichen Gewerkschaften geschluckt wird und sprechen sich in ihrer Mehrheit für Streik aus.

1000 Sägewerksarbeiter streiken

(Eig. Bericht.) Memel, 3. November.

Gestern sind in den Memeler Sägewerken etwa 1000 Arbeiter in den Streik getreten. Die Sägewerksunternehmer hatten den Lohntarif gekündigt und gleichzeitig eine Senkung der Löhne um 20 Prozent vorgesehen. Unter dem Druck der Arbeiter wurde von den Gewerkschaften erklärt, daß die Arbeiter nicht einen Abbau, sondern einen Aufbau der Löhne um 20 Prozent verlangen. Verhandlungen mit dem Unternehmer kämen nur in Frage, wenn der Arbeitgeberverband an den bisherigen Löhnen keinerlei Senkung vornimmt. Darauf kündigten die Unternehmer durch Aushang eine Lohnkürzung von 20 Prozent an.

Der Lohnabbau sollte am 5. November in Kraft treten und erstmalig bei der Auszahlung am 13. November sollten die verkürzten Löhne zur Auszahlung kommen. Die einheitliche Antwort der Arbeiter war der geringe Streikbeginn in den Memeler Sägewerksbetrieben.

Neue Nazikrawalle an der Hallischen Universität

Halle, 5. Nov.

Die Krawalle der nationalsozialistischen Studentenjünglinge gegen den Theologieprofessor D. Dehn, der angeblich eine pazifistische Gesinnung haben soll, fanden gestern ihre Fortsetzung. Trotz des bestehenden Demonstrationsverbotes versammelten über 1000 Studenten stundenlange, von den Nationalsozialisten geführte Obstruktionskundgebungen auf dem Universitätsplatz. Als die Jünglinge vor dem Polizeiknüppel ausrückten, um unter dem Schutz einer tausendköpfigen Menge weiter „Deutschland erwache!" rufen zu können, wurden sie von den Arbeitern verprügelt.

Es handelt sich bei den Radaumachern nicht nur um Studenten, sondern um Schlägertrupps der SA. Die Hallischen Studentenkrawalle werden so oder so bald beseitigt werden. Dann aber wird sich die „Aktivität" der Nazis wieder in vollem Umfange gegen die Arbeiterschaft wenden. Darauf gilt es gerüstet zu sein! (Siehe auch lokalen Teil.)

Wieder neue Opfer von Nazimördern

Reichsbannerpolizei getötet — Mit dem Beil niedergeschlagen

(Eig. Drahtm.) Riesa, 4. November.

Gestern Nacht überfiel ein größerer Trupp Hakenkreuzler den 21jährigen Sattler und Reichsbannermann Arno Wolf, schlug ihn zu Boden und töteten ihn durch 5 Messerstiche, von denen einer das Herz traf.

(Eig. Bericht.) Stettin, 4. November.

In Züllchow bei Stettin schlug der Hakenkreuzler Rehberg den mit der Kommunistischen Partei sympathisierenden Arbeiter Bessert mit einem Beil nieder. Nur durch einen Zufall kam der Niedergeschlagene mit leichten Verletzungen davon.

Immer offener entlarven sich die Nazis als Arbeitermörder. Kein Haar krümmen sie den Kapitalisten, nur gegen die Arbeiter werden sie von ihren verbrecherischen Führern gehetzt. Gestern erst erklärte der Nazi-Abgeordnete Bertram im Braunschweiger Landtag:

„In unserem Staat werden einmal mehr Köpfe rollen, als in der gegenwärtigen Republik... Es gibt darunter auch solche, denen wir ein Monument zwischen Himmel und Erde errichten werden, für die der Schießprügel zu schade ist."

Die täglichen offenen Aufforderungen zum Arbeitermord durch die Naziführer beantwortet die Arbeiterklasse mit der Sammlung zur Gegenwehr unter Führung der Kommunistischen Partei. Braunschweig war der Auftakt! Der faschistischen Mordpest wird ein Ende gemacht werden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0001

hebt sich vor der ganzen kapitalistischen Welt die ernste Frage: Was nun?

Die Antwort wurde in Washington bereits im Prinzip entschieden: Amerika überläßt Deutschland seinem Schicksal, und Frankreich übernimmt die Führung, um auf Kosten der werktätigen Massen Deutschlands eine vermeintliche „Lösung" der unüberwindlichen Schwierigkeiten zu finden.

Das ist der allgemeine Hintergrund der neuen Diskussion um den Young-Plan, die heute wieder die Spalten der Bourgeoisblätter aller Länder füllt, und der geheimen diplomatischen Verhandlungen, die mit der Rückkehr Lavals ihren Anfang genommen haben.

Die französische Imperialistenpresse macht in diesem Zusammenhang aus ihrem Herzen keine Mördergrube. Sie erklärt mit frecher Stirn, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland nur möglich sei auf der Basis einer völligen Unterwerfung Deutschlands unter der Diktatur des französischen Imperialismus. Die englische Presse bestätigt diese Tatsache ebenfalls mit Nachdruck. So schreibt zum Beispiel das größte englische Finanzblatt, die „Financial News" in einem Leitartikel, es sei unzweifelhaft, daß die von Laval ins Auge gefaßten Maßnahmen nur von sehr begrenztem Wert sein würden und daß Frankreich nur dann einer Verständigung mit Deutschland zustimmen werde, wenn Deutschland politische Zugeständnisse mache.

Als Laval das Schiff verließ, das ihn von Amerika zurückgebracht hatte, erklärte er vor französischen Pressevertretern, daß er von Hoover die Zusicherrung erhalten habe, daß eine neue „Zwischenlösung" der Reparationsfrage, falls sie unvermeidlich sein sollte, nur auf der Basis und im Rahmen des Young-Planes liegen dürfe. Das bedeutet, daß nach Ablauf des Hoover-Moratoriums der Young-Plan wieder voll in Kraft tritt.

Aber die internationale Lage und die Lage Deutschlands hat sich seit dem Beginn des Hoover-Moratoriums entscheidend geändert. Der Young-Plan kann schon nicht mehr „einfach" wieder in Kraft treten. Die Abhängigkeit Deutschlands vom internationalen Finanzkapital hat sich um das Vielfache verstärkt. Deutschland war in der internationalen Politik noch nie so isoliert wie gegenwärtig. Der österreichische Trumpf wurde ihm aus der Hand geschlagen. England und Amerika wurden durch die Krise an die Seite Frankreichs gedrängt. Es gibt in der ganzen kapitalistischen Welt keine Macht, von der das kapitalistische Deutschland irgendwelche Hilfe erwarten könnte. Zu alledem kommt eine ungeheure private Schuldenlast von 18 bis 20 Milliarden Mark, deren Zinsen ebenfalls nichts anderes sind als eine Form von Tributen. Von diesen 18 bis 20 Milliarden Mark wurden fast 12 Milliarden in Gestalt von kurzfristigen Krediten aufgenommen, die nach Ablauf des Stillhalteabkommens am 1. Februar 1932 von den ausländischen Gläubigern zurückgezogen werden können. Das kapitalistische Deutschland geht einer neuen Katastrophe von ungeahntem Ausmaß entgegen.

Die Verhandlungen um den Young-Plan und um eine Regelung der Schuldenzahlung können unter diesen Umständen nur zu einer noch tieferen Demütigung und Versklavung Deutschlands führen. Die Ketten des Young-Planes werden nach dem Ablauf des Hoovermoratoriums zehnmal schwerer auf den werktätigen Massen Deutschlands lasten als zuvor. Der berüchtigte Layton-Bericht, der den Baseler Beschlüssen zugrunde lag und der nichts anderes ist als ein Kolonialstatut für Deutschland, gewinnt damit erst konkrete Gestalt durch die fortschreitende Verwandlung Deutschlands in eine Zinskolonie des amerikanischen und französischen Finanzkapitals.

Die Brüning-Regierung hat die Verhandlungen mit Frankreich auf der Grundlage der Berliner Beschlüsse und der Ergebnisse der Washingtoner Konferenz bereits aufgenommen. Diese Linie ist klar und eindeutig: Verständigung mit Frankreich um jeden Preis. Alle Tatsachen der letzten Zeit sind ein deutliches Bekenntnis zu dieser Linie, deren Grundlage die außenpolitische Bindung Deutschlands an Frankreich ist. Die beispiellose Hetze der „Germania", des offiziösen Regierungsorgans Brünings, gegen die Sowjetunion und unzählige Aeußerungen führender Regierungsvertreter verraten den Beginn einer gegen die Sowjetunion gerichteten Schwenkung in der internationalen Politik der deutschen Bourgeoisie, die der Preis für die Freundschaft mit Frankreich ist.

Die Nationalsozialisten, die Helden der nationalen Demagogie, haben in der Frage des Young-Planes einen offenen Frontwechsel vorgenommen. Was ist geblieben von ihrem bombastischen Feldgeschrei gegen die Tributsklaverei. Durch ihre Taten haben sie sich endgültig entlarvt. Wir erinnern nur an ihre zweimalige Ablehnung der kommunistischen Anträge auf Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und auf Einstellung der Tribut- und Zinszahlungen. Wir erinnern daran, wie sie auch bei der letzten Reichstagstagung sich vor der Abstimmung über die kommunistischen Anträge feige drückten.

Die Hitler und Hugenberg haben bereits insgeheim ihren Frieden mit dem „Erbfeind" geschlossen. Je näher die Hitler-Partei den Ministersesseln rückt, um so entschiedener wird sie auch in der Reparationsfrage von ihrer nationalen Demagogie abrücken müssen und die Maske vollends fallen lassen.

Die einzige Partei, die einen rücksichtslosen Kampf gegen das Young-System und die Versailler Sklaverei führt und führen kann, ist die Kommunistische Partei. In unzähligen Erklärungen und parlamentarischen Anträgen haben wir Kommunisten unsere Stellung zu Versailles und zum Young-Plan vor Deutschlands und vor dem internationalen Proletariat dargelegt. Während die Sozialdemokratie die Hauptstütze der Young-Sklaverei ist, haben wir Kommunisten den werktätigen Massen in der Reparationsfrage stets ungeschminkt die volle Wahrheit gesagt.

Im Angesicht der neuen Sklavenketten, die in Paris für das deutsche Volk geschmiedet werden, rufen wir die werktätigen Massen Deutschlands zum Kampf.

Wer gegen den Young-Plan kämpfen will, steht in der Streikfront der Betriebe, in der Front des Massenkampfes gegen Hunger und Not.

In Deutschland selbst liegt der Schauplatz des Kampfes gegen das Young-System.

Hier ist Rhodus, hier springe!

Steigende Bankrott in Deutschland

Nach einer amtlichen Statistik wurden im Oktober 1456 Konkurse gegen 1350 im September und 1075 im August gezählt. In der gleichen Weise ist die Zahl der Vergleichsverfahren, das sind die Fälle, wo sich Schuldner und Gläubiger geeinigt haben, gestiegen. Die entsprechenden Zahlen sind im Oktober 1020, im September 740, im August 619 Vergleichsverfahren. Im Oktober beträgt die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren zusammen 2476.

Ueber eine Milliarde Mark Steuerausfall

Nach einer Statistik der „Kölnischen Zeitung" betrug der gesamte Mindertrag an Reichssteuern im ersten Halbjahr auf die Jahresbasis gerechnet mehr als 1¼ Milliarden M.

Diesen Steuerausfall, der die Finanzkrise des deutschen Kapitalismus außerordentlich verschärft, wird die Brüning-Regierung benutzen, um die sozialen Ausgaben, die Unterstützungen der Opfer des Kapitalismus noch weiter zu drosseln Aber selbst das wird ihr nichts nutzen. Die Pleite des Kapitalismus ist nicht abzuwenden.

Im roten Konsumverein in Schwarzenberg fand eine Haussuchung nach Waffen stat. Gefunden wurde nichts, trotzdem erfolgten einige Verhaftungen.

Massenstreikposten in Hamburg

SPD- und Naziführer organisieren den Streikbruch — Hamburger Hafenarbeiterstreik geht ungebrochen weiter

(Eig. Bericht.) Hamburg, 4. November.

In den gestrigen Nachmittags- und heutigen Vormittagsstunden hat der Streik der Hafenarbeiter noch eine Verbreiterung erfahren. Der Streik geht ungebrochen weiter. Zahlreiche Arbeiter der festen Betriebe haben sich dem Streik angeschlossen. Zahlreiche Schiffe können nicht gelöscht werden. Bei der Hapag wird nur auf einem Bruchteil der Schiffe gearbeitet und auch dort nur teilweise. Auf einer ganzen Reihe von Schiffen versuchte man die Schiffsbesatzung zum Laden und Löschen heranzuziehen. Doch haben die Maschinisten und Heizer in fast allen Fällen Streikbrucharbeit abgelehnt.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer organisieren wieder den Streikbruch. Die sozialdemokratischen Gruppenräte des Gesamtverbandes haben für heute morgen den Auftrag erhalten, mit vorstandstreuen Mitgliedern des Gesamtverbandes und der SPD den Streikbruch durchzuführen.

Beispielsweise wurde der sozialdemokratische Gruppenrat Frenzel beauftragt, heute vormittag 11 Uhr mit einem geschlossenen Trupp Hafenarbeiter in der Vermittlungsstelle „Kehr-wieder-Spitze" zu erscheinen, um dort Streikbrecher vermitteln zu lassen. Gleichzeitig wurden auch ganze Gruppen von Nazis, die keine Hafenarbeiter sind, als Streikbrecher eingesetzt.

Gemeinsam fallen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und die Naziführer den gegen Lohnabbau kämpfenden Hafenarbeitern in den Rücken. Die Hamburger Nazi-Zeitung erlaubt sich die freche Behauptung, daß die Nazipartei gegen Streikbruch sei und jedem Nationalsozialisten verboten habe, Hafenarbeitern in den Rücken zu fallen. Aber die Tatsachen entlarven diese Behauptung als ein freches Schwindelmanöver der den Abmarsch der betrogenen bisherigen Naziwähler befürchtenden Naziführer.

Der Polizeieinsatz ist von dem sozialdemokratischen Polizeisenator ungeheuer verstärkt worden.

Am Nachmittag stauten sich ebenso wie am frühen Morgen Streikposten des Hafenproletariats in den Straßen am Hafen. Gegen 17 Uhr setzte mit großer Heftigkeit die Polizeiaktion ein. Der kommunistische Bürgerschaftsabgeordnete E... hoff wurde von 3 Schupos zu Boden geschlagen, trotzdem er sich auswies. Schließlich wurde er verhaftet und zur Wache gebracht.

Naziführer befahlen den Mord

Prozeß gegen die Hamburger Nazimörder des Genossen Henning

(Eig. Drahtb.) Hamburg, 4. Nov.

Der Mord war von oben herab befohlen! Das ist die Gewißheit, die der gestern vor dem Hamburger Schwurgericht begonnene Prozeß gegen die Hakenkreuzmörder des kommunistischen Bürgerschaftsabgeordneten Genossen Henning erbrachte. Frech und herausfordernd grinsend räkeln sich die drei Mörder Bammel, Jansen und Hoeckmeyer, der wegen schwerster krimineller Verbrechen langjährig vorbestraft ist, auf der Anklagebank. Frech und herausfordernd grüßen sie den von Hitler, diesem Mordprotektor, bestellten Rechtsanwalt Frank II mit dem Faschistengruß. Frech und herausfordernd machen sie ihre Aussagen in der sicheren Erwartung, daß sie, wie das Urteil auch ausfalle, nicht sehr hart angepackt werden.

Die Vernehmung von Jansen enthüllt die sensationelle Tatsache, daß er von dem Sturmabteilungsführer Weber den Auftrag erhalten hat, sich am 14. März nachmittags bei dem Naziführer Stolplin zu melden, von dem er einen besonderen Auftrag erhalten werde. Nach der Mittagspause erklärt Jansen, daß Stolplin ihn beauftragt habe, eine Waffe mitzunehmen, da es sich um eine gefährliche Sache handele. Wenige Stunden später, am Abend desselben Tages, lag Henning tot in seinem Blut. Auch Hoeckmeyer bestätigt, daß Weber ihn beauftragt habe, an der Aktion teilzunehmen, wofür er sich von einem anderen SA-Führer eine Armeepistole besorgte. Mit diesen Aussagen ist der Schleier von den Hintermännern der Mordtat weggerissen: es sind die Naziführer selbst.

Die Grausamkeit, mit der die Mordtat verübt wurde, ist so viehisch, daß selbst diese zynischen Mörder sich mit sinnloser Betrunkenheit entschuldigen mögen. Aber ihre eigenen Aussagen strafen sie Lügen; denn sie sind in der Lage, genaue Angaben über die Vorgänge im Autobus zu machen. Sie waren also bei vollem Bewußtsein.

Anwalt des Henning-Mörders treibt Sowjethetze vor Gericht

Der Vorsitzende schweigt dazu

In der heutigen Verhandlung gegen die drei Mörder des kommunistischen Bürgerschaftsabgeordneten Genossen Henning erlaubte der Vorsitzende dem von Hitler gestellten Verteidiger der Mörder, Rechtsanwalt Frank II, die unverschämtesten Provokationen gegen die Sowjetunion.

So konnte Frank unangefochten erklären: „Wir müssen verhindern, daß in Deutschland eine Welt des Untermenschentums errichtet wird, wie sie in der Sowjetunion herrscht." Der Gerichtshof ließ diese Beschuldigung nicht nur ungerügt vorübergehen, sondern gab dem Antrag des Mordverteidigers auf Nichtvereidigung des bei der Tötung Hennings schwer verletzten Genossen Kahnbley statt, mit der famosen Begründung, es bestände die Möglichkeit, daß Kahnbley bewaffnet gewesen sei.

Dann werden die Zeugen des Mordes vernommen, deren Aussagen die kaltblütige Ueberlegung bestätigen, mit der die Mörder vorgegangen sind.

Reichskongreß der Erwerbslosen am 28. und 29. November

Der Reichsausschuß der Erwerbslosen hat den Reichskongreß der Erwerbslosen zum 28. und 29. November nach Berlin einberufen.

In einem Aufruf wendet sich der Reichsausschuß der Erwerbslosen an alle Arbeitslosen, Betriebsarbeiter und Werktätigen mit der Aufforderung, die Einheitsfront im Kampf um die Erfüllung der Forderungen der Arbeitslosen zu beschließen.

Zum Schluß heißt es in dem Aufruf:

Nehmt in allen Stempelstellen, in allen Erwerbslosenversammlungen, in allen Betrieben sofort Stellung! Schafft eure selbständigen Leitungen auf der Basis der Einheitsfront! Bildet gemeinsam die Erwerbslosenausschüsse! Schafft euch ein Kampfprogramm mit euren Forderungen! Organisiert den Kampf um ihre Verwirklichung!

Der Reichskongreß ist die Angelegenheit aller Erwerbslosen, aller Betriebsarbeiter, aller Werktätigen in Stadt und Land! Deshalb nehmt Stellung überall, in allen Städten, in allen Dörfern, in allen Stempelstellen, in allen Betrieben!

Die ganze Hungerarmee muß vertreten sein!

Wählt Delegierte! Sorgt für ihre Finanzierung, verbindet die Vorbereitung des Kongresses mit der gesteigerten Organisierung des Kampfes für Arbeit und Brot in jedem Ort!"

Einheitsfront der Erwerbslosen

Tagung des Bezirkserwerbslosenausschusses

Halle, den 4. November.

Der auf der Bezirkskonferenz der Erwerbslosen am 18. Oktober in Halle auf breitester Einheitsfrontgrundlage gewählte Erwerbslosenausschuß trat am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Aus fast allen Kreisen und größeren Stempelstellenorten waren die neugewählten Mitglieder anwesend.

Der Bezirksvorsitzende, Genosse Schlag, hielt ein instruktives Referat und zeigte auf, wie noch stärker die Einheitsfront zur Auslösung von Massenaktionen der Erwerbslosen in einheitlicher Kampffront mit den Betriebsarbeitern und den übrigen ausgebeuteten und unterdrückten Schichten geschaffen werden muß.

In einer lebhaften Diskussion sprachen 16 Mitglieder des Bezirkserwerbslosenausschusses. Im Schlußwort wurden noch einmal die Wege des Kampfes klar aufgezeichnet und der Appell an die Anwesenden gerichtet, die gefaßten Beschlüsse durchzuführen.

Verboten, verboten!

Mecklenburger „Volkswacht" auf vier Wochen verboten.

Einen Tag nach den Wahlen hat der mecklenburgische Innenminister die kommunistische Tageszeitung Mecklenburgs, die „Volkswacht", auf vier Wochen verboten.

Eine kommunistische Tageszeitung nach der anderen wird verboten. Es ist notwendig, daß sich das werktätige Volk stärker als bisher für seine Presse einsetzt. Ueberall Massenproteste auf der Grundlage der proletarischen Einheitsfront gegen die Unterdrückung der kommunistischen Tageszeitungen.

Rotes Volksbegehren in Sachsen beginnt

Ueber 8000 Unterschriften in 4 Stunden allein in Leipzig

(Eig. Meldg.) Leipzig, 4. November.

In Leipzig sind gestern abend in knapp 4 Stunden nach einer bisher noch nicht abgeschlossenen Zählung über 8000 Unterschriften für den roten Volksentscheid gesammelt worden. Das ist eine wuchtige Antwort an die Schieck-Regierung, die von der Kommunistischen Partei die Beibringung von 1000 Unterschriften glaubte verlangen zu müssen. Die Massenmobilisierung gegen Lohnabbau- und Notverordnungssystem wird nun mit aller Kraft durchgeführt werden.

38 Prozent Lohnabbau in der Leipziger Metallindustrie

Sozialdemokratischer Betriebsrat unterstützt den Lohnabbau

Die Metallindustriellen Leipzigs haben den Lohntarif gekündigt. Und schon beginnen einzelne Firmen einen betrieblichen Lohnabbau vorzunehmen. In der Firma Lasch & Co., Leipzig-Reudnitz, beabsichtigt der Unternehmer einen Lohnabbau vorzunehmen, der bei den angelernten 38 Prozent und bei den Facharbeitern 24 Prozent betragen soll.

In einer Belegschaftsversammlung unterbreitete der Betriebsrat den Kollegen den Vorschlag, der Direktion anzubieten 10 Prozent Lohnabbau bei den angelernten und bei den Facharbeitern und 5 Prozent bei den ungelernten Arbeitern. Diese Vorgänge zeigen auch den Hallischen Metallarbeitern, wie ernst die Dinge sind.

Ein plumpes Provokateurstück

Cosel (Oberschlesien), 3. November.

Als gestern eine Kommission den in einem Schuppen der Reichswehr lagernden Sprengstoff kontrollieren wollte, entdeckte man, daß der Sprengstoff (etwa 300 Zentner) schon vor einiger Zeit gestohlen worden war. Von dem Täter fehlt selbstverständlich jede Spur.

Die bürgerliche Presse behauptet, an der Tür des Schuppens habe mit Kreide geschrieben gestanden: „Heil Moskau!" Da kann man nur sagen: „Daß du die Nees eins Jesicht behältst!"

Ein roter Betriebsräteausschuß wurde in Groß-Berlin unter stärkster Beteiligung auf der Grundlage der Einheitsfront gebildet.

In Wien soll angeblich eine kommunistische Paßfälscher-Gesellschaft aufgehoben worden sein, die bürgerliche Presse berichtet ... Schauermärchen.

Die Bank von Japan hat den Diskontsatz von 5,84 auf 6,57 Prozent erhöht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0002

Heraus mit Genossen Ruegg!

Das Europäische Bauernkomitee richtete an die Regierung das folgende Protesttelegramm gegen die geplante Hinrichtung des Genossen Ruegg:

„Das Europäische Bauernkomitee erhebt im Namen aller ihm angeschlossenen Nationalkomitees und Bauernorganisationen aus 7 Ländern Europas schärfsten Protest gegen die von den Kerkern der Kuomintang beschlossene Hinrichtung des Sekretärs der Gewerkschaften des Stillen Ozeans, Paul Ruegg. Das Europäische Bauernkomitee verlangt die Freilassung Rueggs und seiner Frau und fordert die gesamte werktätige Bauernschaft Europas auf, durch machtvolle Kundgebungen die Befreiung dieser Opfer der Verschwörung der Imperialisten und ihrer Lakaien zu erzwingen."

Zentrale Sowjetregierung in China

Peking, 3. November. Wie verlautet, wird am 7. November in einem chinesischen Ort der Ordentliche Kongreß der Vertreter der Sowjetregierungen der verschiedenen chinesischen Bezirke nach Wahl einer zentralen Sowjetregierung zusammentreten.

Weißgardistische Attentäter in Polen straflos

Vor der Haftentlassung Poljanskis?

Moskau, 3. November. Die Sowjetpresse gibt ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß der seinerzeit im Prozeß wegen des Sprengstoffattentats gegen die Sowjetgesandtschaft in Warschau verurteilte Poljanski jetzt im Prozeßverfahren in zweiter Instanz „auf seinen Geisteszustand untersucht" werden soll. Die Sowjetblätter sehen darin nur die Vorbereitung zu einer Entlassung des Attentäters aus der Haft.

Die „Iswestija" erklären: nicht nur eine Freilassung Poljanskis, sondern schon die bloße Milderung des ersten Urteils würde als ein offenkundig sowjetfeindlicher Schritt aufgefaßt werden müssen. Ein solcher Schritt würde geradezu einer Ermunterung aller sowjetfeindlichen Elemente in Polen zu neuen Attentaten gleichkommen.

Passiver Widerstand bei Telephon und Telegraph in Oesterreich

Wien, 3. November. Dienstag mittag sind sich alle Postgewerkschaftsorganisationen (Telephon- und Telegraph) einig geworden, gegen die beabsichtigte Streichung der Nebengebühren alle Mittel anzuwenden. Als erste Maßnahme ist die Aufnahme des passiven Widerstandes ab Dienstag Mitternacht beschlossen worden.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie setzt alle Hebel in Bewegung, um die Post- und Telegraphenarbeiter vom Kampf abzuhalten. Während die Arbeiter und Angestellten sich zum Streik rüsten, verhandeln die Gewerkschaftsführer mit den Behörden über eine „Kompromiß"lösung. Unter dem Druck der Angestellten sehen sie sich gezwungen, den passiven Widerstand zu proklamieren.

Arbeiterdelegationen bei Gen. Grinko

Moskau, 2. November. (Inprekorr.) Der Finanzkommissar der Sowjetunion, Grinko, empfing die deutsche, österreichische, polnische und einen Teil der tschechoslowakischen Arbeiterdelegationen, die zur Teilnahme an der Feier des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution eingetroffen sind. In einer längeren Unterredung mit den ausländischen Arbeitern erörterte Genosse Grinko die Grundlagen der Finanzpolitik der Sowjetunion.

Moskau, 2. November. (Inprekorr.) Die erste Gruppe der amerikanischen Arbeiterdelegation, bestehend aus 8 Personen, ist zur Teilnahme an der 14. Revolutionsfeier eingetroffen.

Kommunisten stärkste Partei Bulgariens

Großer Wahlsieg der Arbeiterpartei bei den Gemeindewahlen — Die Arbeiterpartei soll „verboten" werden

Sofia, 3. November. Am Sonntag fanden in Bulgarien in 19 Städten und etwa 900 Dörfern Gemeindewahlen statt, bei denen nach Mitteilung des Innenministers in allen Bezirken mit Ausnahme von Burgas 73 Prozent der abgegebenen Stimmen auf die Regierungsparteien entfielen. Der Nationale Block erhielt 256 898 Stimmen, die Kommunisten trotz blutigen Terrors 50 753 und die frühere Regierungspartei, die demokratische Vereinigung, 31 504 Stimmen.

Die Kommunisten, d. h. die revolutionäre „Arbeiterpartei", ist als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen. Der Regierungsblock besteht aus etwa 10 bis 12 Parteien und Gruppen, von denen keine auch nur entfernt die kommunistische Stimmenzahl erreicht hätte.

Dieser gewaltige Wahlsieg des Kommunismus in einem Lande barbarischer faschistischer Diktatur und grausamster Verfolgungen ist um so bedeutsamer, als er trotz eines beispiellosen Wahlterrors, unter einem Zustande der faktischen Illegalität der Partei errungen wurde. Das bulgarische Beispiel beweist, daß auch der Faschismus in seiner nackten und brutalen Gewalt den Kommunismus nicht niederzuringen vermag.

Ueber die letzten Tage des Wahlkampfes wird uns u. a. folgendes berichtet:

Die Regierung hatte alle Wahlversammlungen der Arbeiterpartei anläßlich der Gemeinderatswahlen verboten.

Trotz dieses Verbots hielt die Arbeiterpartei im ganzen Lande Versammlungen ab, ohne daß in vielen Fällen die Polizei imstande war, sie daran zu hindern. So kam es am 25. Oktober in Eski-Djumaja zu einem Straßenkampf zwischen den Teilnehmern einer öffentlichen Versammlung der Arbeiterpartei und der Polizei. Als die Feuerwehr mit Wasserspritzen die Menge auseinanderzutreiben versuchte, eroberten die Arbeiter die Spritzen, die sie gegen die Polizei richteten. Erst dem Eingreifen des Militärs gelang es, die Straßen zu säubern. Etwa 20 Arbeiter wurden verhaftet.

Die dabei ebenfalls verhafteten Arbeiterabgeordneten Napeto und Angelow sprangen aus dem fahrenden Zuge, mit dem sie nach Sofia gebracht werden sollten und hielten unter dem Schutze von 50 Bauern im Dorf Naborevo eine große Kundgebung ab, an der Hunderte von Bauern aus der ganzen Umgebung teilnahmen. Am gleichen Tage sprach der Arbeiterabgeordnete Bojadjieff in Schumen in einer Versammlung unter freiem Himmel, die von der Polizei nur mit großer Mühe aufgelöst werden konnte. Die Polizei verhaftete den Arbeiterabgeordneten Pop-Russinoff auf dem Wege nach Tatar Pasardschik und mißhandelte ihn schwer.

„... siegt der Sozialismus!"

Die Stoßarbeiter feiern die Fertigstellung der Nischni-Nowgoroder Automerke

Nischni-Nowgorod, 3. November. (Inprekorr.) Am 2. November feierte ein vieltausendköpfiges Stoßarbeiterkollektiv des neuen Giganten der Automobilindustrie die Beendigung des Riesenbaus. Bei der Feier waren vertreten Moskauer und Leningrader Betriebe und die Kollektivwirtschaften des Nischni-Nowgoroder Gebietes, der Mari-Republik, des Tschuwaschengebietes usw. Seit dem frühen Morgen besichtigen die Gäste das neuerbaute Werk und die Ausrüstungen der einzelnen Werkabteilungen. Mächtige Arbeiterkolonnen zogen zu dem umfangreichen Platz vor der Stanzerei, wo ein Meeting von 20 000 Bauarbeitern, Monteuren, Ingenieuren und Technikern stattfand.

„Vor 15 Monaten", sagte in seiner Rede der Sekretär des Bezirksparteikomitees Kuznezow, „lag an dieser Stelle nichts, es war ein öder Sumpf. Durch die Kraft und den Willen der Partei und der Arbeiterklasse ist aus dem Sumpf ein Prachtwerk entstanden. In das Fundament des Sozialismus ist ein neuer gewaltiger Stein eingefügt. Im großen Wettbewerb zweier Welten siegt der Sozialismus, unsere bolschewistische Partei. Die Hauptaufgabe, die jetzt vor unserem Werk steht, ist die endgültige Beendigung der Montage und die Inbetriebsetzung zum 1. Januar."

Der amerikanische Arbeiter Sullanen erklärte: „Die ausländischen Arbeiter sind stolz auf ihre aktive Teilnahme am Bau des sozialistischen Industriegebäudes."

Sodann sprach der Vertreter der **tausend Bauarbeiter-Stoßbrigaden, die in der letzten Zeit der Partei beigetreten sind.** Das Meeting richtete an die Partei und die Regierung Begrüßungstelegramme, in denen die Arbeiter versichern, daß das neue Werk zur festgelegten Frist fertiggestellt wird. Anläßlich der Feier wurden 5000 Stoßarbeiter der Automobilwerke prämiert.

Rotarmisten in der Mandschurei

Chinesische Soldaten verbrüdern sich mit Partisanen

Peiping, 2. November. Aus Mukden wird gemeldet, daß die Arbeiter der Textilfabriken und Spinnereien der mandschurischen Stadt Ngantung (Stadt an der mandschurisch-koreanischen Grenze) infolge eines Lohnabbaues in den Streik traten.

Es werden zahlreiche Fälle von Verbrüderungen zwischen Soldaten der früheren Mukdener Armee und bäuerlichen Partisanenabteilungen in der Mukdener Provinz beobachtet. Die Soldaten und Bauernbevölkerung, unter denen nach Waffen gesucht wird, weigern sich, ihre Waffen an das japanische Kommando abzugeben

Die Presse meldet, daß einige Abteilungen Rotarmisten gebildet wurden.

Lohnraubfeldzug in Amerika

Ford senkt die Löhne um je einen Dollar pro Tag. Aus allen Betrieben werden die Arbeiter entlassen und mit abgebauten Löhnen wieder aufgenommen.

★

Dem Organ der Kampfliga für die Rechte der Neger, „Liberator", wurde beim Beginn der Kampagne für seine Massenverbreitung das Postbedit verweigert. Als Vorwand hierfür dienten ein Artikel und eine Zeichnung, die die Lynchjustiz von Scottsboro anprangerten.

K. OLECTIV

Die letzten Tage von...

Copyright by „Die Rote Fahne".

17. Fortsetzung

Er guckte sich die Frauen und Mädchen an, die dort herumstanden und — gingen. Eine zeigte ihrer Kollegin eine neue Wäschsache, auf die sie mächtig stolz war. Die andere bewunderte mit ihrem Freund zusammen die Auslagen in einem Schuhgeschäft. Aus dem Café drangen die Töne armseligen „Salonorchesters". Aber von Grete war nichts zu sehen.

Sie hat Kundschaft! dachte Fritz. Und er wußte nicht, ob er sich für sie darüber freuen oder das Mädel bedauern sollte. Er ging in die Kneipe und trank eine Molle, las dabei ein bißchen. Dann ging er wieder auf die Straße, die ziemlich leer geworden war. Ein paar mal wurde er von Mädchen angesprochen. Aber Grete sah er nicht.

Er lief noch etwas in der Gegend herum. Dann kam er wieder an die Stelle zurück, wo er die Grete das letzte Mal gesehen hatte. Aber sie war nicht da.

Fritz wurde noch mißlauniger als er schon gewesen war. Der ganze Abend verkorkst. Was sollte er jetzt tun? Kino? Nein, so alleine dasitzen machte keinen Spaß.

Das beste ist schon, nach Hause zu gehen und zu pennen. Also machte er sich auf den Weg.

Zu Hause war es kalt. Der Ofen war runtergebrannt. Gehen kam nicht mehr in Frage, denn ordentlich aufpassen würde er doch nicht. Also rin in die Klappe.

Licht aus, unter die Decke gekrochen und eingeschlafen. Es war noch nicht 10 Uhr.

Fritz war kaum eingeschlafen, als er von einem Pochen an der Tür geweckt wurde.

Aufmachen! Aufmachen!

Fritz dachte gleich an die Polizei.

Noch ein Blick auf den Tisch und ins Regal. Nein, da lag keine der Schriften, die er legal gekauft hatte und die nachher verboten waren. Da konnte ihm keiner einen Strick drehen. Denn März war ja wohl noch erlaubt.

Draußen wurde wieder gegen die Tür gehämmert. Fritz zog sich schnell die Hosen über und machte auf. Richtig. Er hatte recht gerochen. Da stand ein Wachtmeister.

„Wohnt hier ein Fritz Kruse?"

„Jawohl, der bin ich."

„Sie möchten mit zur Rettungswache kommen."

„Ich? Was ist denn los?"

Er dachte mit Schrecken an Käte, ob der irgend etwas passiert war. Die hat doch keinen Unsinn gemacht?! Er hätte doch gleich vernünftig mit ihr sprechen sollen.

„Wer hat denn nach mir verlangt?" fragte er voller Aufregung.

„Den Namen wollte sie nicht geben. Sie hat nur nach Ihnen verlangt."

Echt Käte. Nur nicht irgend etwas mit der Polizei haben. Aber den Namen hätte sie doch sagen können. Herr Gott, was ihr nur passiert ist. So dachte Fritz blitzschnell.

„Was hat sie denn gemacht?" fragte er, während er schon die Treppe heruntersauste.

„Nicht so schnell, junger Mann. Warten Sie man. Sie kommen immer noch zurecht. Ist wohl die Braut? Na, glücklich scheint sie nicht gewesen zu sein."

„Na, nu sagen Sie endlich was los ist!" fuhr Fritz auf.

„Ins Wasser ist sie gegangen. Na und da haben wir sie wieder rausgezogen. Sie war schon ganz schlapp. Die halbe Spree hat sie ausgetrunken. Na und nach 'ner Weile kam sie wieder hoch, und da hat Sie nach Ihnen gefragt. Zuerst war sie furchtbar wütend und wollte wieder zurück ins Wasser, und als wir sie dann beruhigt hatten und was Näheres wissen wollten, da hat sie uns Ihre Adresse gegeben, und da bin ich hergekommen."

Fritz dachte: echt Käte. Ein Prachtmädel, aber so was blödes. Ins Wasser zu gehen. Na, da muß ich mal ordentlich mit ihr reden. Ein für allemal. Das hat ja noch Weile, bis die 'ne ordentliche Bolschewistin wird. Aber nur langsam.

Und während er neben dem Wachtmeister herlief, dachte er an Käte, und was sie alles zusammen tun würden, und wie er ihr zureden würde, und wie wieder alles gut sein würde, und wie sich auch alles mit Grete wieder einrenken würde, wenn er mit ihr alles durchgesprochen hatte.

Viel schneller als Fritz gedacht hatte, waren sie an der Rettungswache.

Erst mußten noch tausend Dinge erledigt werden, bis Fritz reingelassen wurde. Er mußte seinen Namen angeben, sagen, wie seine Mutter früher geheißen hat, wie alt er ist. Na, usw.

Endlich war alles erledigt. Eine Schwester kam und nahm ihn nach hinten. Da lag sie auf einem Sofa. Das Haar tropft noch von Wasser.

Als er näher kam, richtete sie sich leicht auf.

Fritz blieb wie ein Stock stehen. Als ob ein Schlag ihn getroffen hatte. Er reckte den Kopf vor, um besser zu sehen. Ja, das war ganz klar. Das war ja gar nicht die Käte. Fritz wußte nicht, ob er enttäuscht oder glücklich war. Statt der erwarteten Käte war es die Grete.

Natürlich war es Grete. Wie hätte die Käte das auch tun sollen! Dazu lag ja gar kein Grund für sie vor. Selbstverständlich war es Grete. Daß er auch daran nicht gedacht hatte! Natürlich mußte es die Grete sein.

„Hallo, Grete", sagte er. „Na wie geht's?"

Grete mußte über die Frage lachen. „Ausgezeichnet", sagte sie. Damit aber war das Lachen zu Ende und sie fing an zu weinen.

Fritz stand verlegen daneben. Was sollte er auch tun. Er wollte das Taschentuch vorholen, aber dann steckte er es hastig wieder ein, als ob er sich verbrüht hätte. Nie wieder! Wie hatte doch Alex gesagt: das Taschentuch ist höchstens für den eigenen Gebrauch da und auch dann nur selten.

Er kam jetzt näher und setzte sich auf den Sofarand.

Grete beruhigte sich.

„Was tun wir nun Grete? Zuerst mußt Du nach Hause."

„Nein! Nein! auf keinen Fall nach Hause. Nie wieder nach Hause."

„Aber sei doch vernünftig, Grete. Du mußt doch irgendwohin."

„Warum muß ich irgendwohin?" fragte Grete und wollte wieder von neuem zu weinen beginnen.

„Na gut", lenkte Fritz schnell ein. „Dann gehst Du eben nicht nach Hause. Willst Du was essen?"

Grete schüttelte den Kopf.

„Na, Du mußt aber irgend was Warmes zu Dir nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Neues Eisenbahnattentat in Ungarn

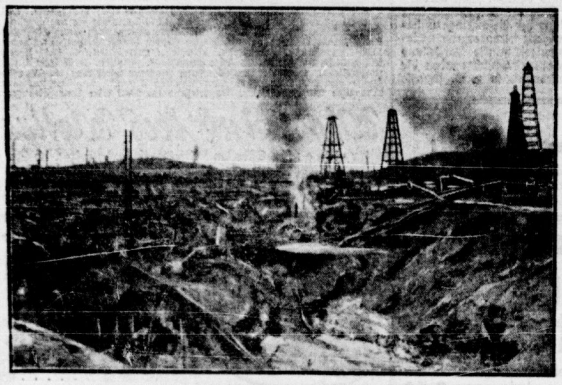
20 Personen verhaftet — Rache für Matuska-Blamage

Budapest, 4. November. Wie offiziell mitgeteilt wird, bemerkte der Streckenaufseher der Eisenbahnlinie Vekes—Vekesvöldvar beim Abgehen der Strecke, daß eine Reihe von Laschen, die die Schienen miteinander verbinden, entfernt worden waren, und zwar in einer Länge von 400 Metern. Außerdem waren auch die Schrauben abgemacht, mit denen die Schienen an den Schwellen befestigt sind. Der Streckenwärter erstattete sofort Meldung, worauf die Polizei unter dem Verdacht, an dem Attentatsversuch beteiligt zu sein, 20 Personen aus der Umgegend festnahm.

Die ungarische Presse beschäftigt sich in außerordentlich starkem Maße mit dieser neuesten Attentatsnachricht, die nicht ohne Folgen für die Gewaltmaßnahmen der Regierung bleiben wird. Nach dem Fall Matuska, den man zuerst den Kommunisten in die Schuhe schieben wollte, bis sich herausstellte, daß Matuska weißgardistischer Offizier war und mit den Kommunisten absolut nichts zu tun hatte,

versucht man wahrscheinlich, sich jetzt für die eigene Blamage zu rächen.

Deshalb die Verhaftungen von 20 Personen der umliegenden Ortschaften. Man sollte lieber weiter in den Kreisen suchen, aus denen Herr Matuska, der vornehme Eisenbahnattentäter und Antibolschewist, hervorgegangen ist.



Wieder verheerender Petroleumbrand in Moreni

Die berühmte Petroleumsonde in Moreni (Rumänien), die im September unter großen Kosten und Verlust von Menschenleben gelöscht werden konnte, nachdem sie mehrere Monate hindurch gebrannt und ungeheure Werte vernichtet hat, ist jetzt von neuem in Brand geraten. Trotz der dadurch entstehenden Millionenverluste wird man sie nun ausbrennen lassen.

Textilarbeiterin Kowarskaja erhält den Lenin

In einem Artikel der „Kämpferin" wird gezeigt, wie eine fache Arbeiterin zur Heldin am sozialistischen Aufbau in Sowjetunion wird. Die „Kämpferin" muß jede Arbeiter lesen und weitergeben.

Die kranke Frau ermordet

Familientragödie in Frankfurt — Der Täter verschwunden

Frankfurt a. M., 4. November. Im Hause Wormser Str. 8 spielte sich in der vergangenen Nacht eine Familientragödie ab. Der Gärtner August Schneider tötete seine im Bett liegende Frau, indem er ihr den Hals durchschnitt. Nach der Tat verschloß Schneider das Schlafzimmer und flüchtete. Man hat ihn bis jetzt noch nicht auffinden können. Aus Briefen ging einwandfrei hervor, daß der Ehemann der Täter ist. Die Frau war seit vielen Jahren schwer krank. Dies hat sich Schneider so zu Herzen genommen, daß er seine Frau tötete, mit der Absicht, dann selbst aus dem Leben zu scheiden.

Zwei Bergleute verschüttet

Kattowitz, 3. November 1931. Auf der Gieschegrube in Janow wurden zwei Bergleute durch Zubruchgehen von Gesteinsmassen verschüttet. Sie konnten trotz aller Bemühungen bisher noch nicht geborgen werden. Es besteht wenig Hoffnung, die Bergleute noch lebend vorzufinden.

Bergrutsch bei Cochem

Cochem a. d. M., 4. November. Der Bergrutsch in Cochem, der während des Sommers zum Stillstand gekommen war, hat jetzt infolge starken Regens erneut eingesetzt. Am Montag abend erfolgten die ersten kleineren Felsabstürze unter starkem Getöse. Am Dienstag stürzten weitere schwere Gesteinsmassen zu Tal und rissen alles mit, was sich ihnen in den Weg stellte. Bis jetzt sind schätzungsweise 800 bis 1000 Kubikmeter Gesteinsmassen bewegt worden. Die stark gefährdete Provinzialstraße mußte gesperrt werden. Der Verkehr wird umgeleitet.

Neuer Botschaftsrat der Sowjetbotschaft

Zum Nachfolger des nach Moskau zurückberufenen Botschaftsrats Bratman-Brodowski ist der bisherige Vertreter des Außenkommissariats in Charkow, Sergius Alexandrowski, zum Botschaftsrat der Berliner Sowjetbotschaft ernannt worden.

Französisches Riesenbombenflugzeug

Auf dem Militärflughafen in Bordeaux haben die ersten Versuche Frankreichs mit einem neuen französischen Riesenflugboot begonnen, das als Bombenflugzeug der französischen Kriegsmarine einverleibt werden soll. Das Flugzeug ist mit [illegible] Maschinengewehren ausgerüstet und kann 2500 Kilogramm Bomben mit sich führen. Vier Motoren von 2040 PS geben ihm eine Geschwindigkeit von 215 Kilometer. Das Gesamtgewicht beträgt 13,5 Tonnen, die Flügelspanne 37 Meter.

Für die Sowjetluftflotte

Moskau, 4. November. Das Präsidium der kommunistischen Jugendverbände fordert in einem Aufruf zur Sammlung weiterer Geldmittel für den Bau eines Luftschiffgeschwaders auf. Das Geschwader soll aus sechs Luftschiffen bestehen. Bis jetzt sind 16 Millionen Rubel gesammelt worden. Um die Bauten zu verwirklichen, soll ein Fonds von 50 Millionen Rubeln gesammelt werden. Auch die ausländischen kommunistischen Verbände werden aufgefordert, die Sammlung zu unterstützen.

Eine Spionin verurteilt

Stuttgart, 4. November. Eine im Dienste Frankreichs tätige Spionin, Lydia Etzel, ist wegen Verrats militärischer Geheimnisse von dem Erweiterten Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

125 mm Regen in 24 Stunden

Havana, 4. November. In Havana hat es 24 Stunden lang ununterbrochen wolkenbruchartig geregnet. Die Höhe der Niederschlagsmenge in dieser Zeit betrug nicht weniger als 12,5 Zentimeter. Die tiefer gelegenen Stadteile sind überschwemmt.

14 Jahre Kulturaufbau in USSR.

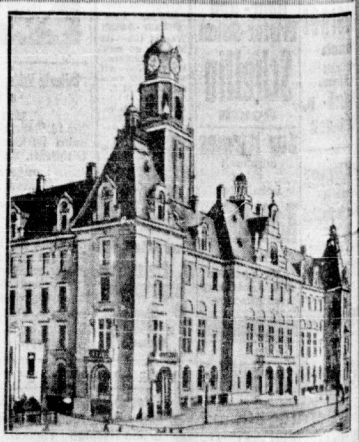
Genosse Lunatscharski spricht in Berlin

Kaum waren die Töne verklungen, die die offiziellen Vertreter der deutschen Patentkultur in die Welt hinausgejammert hatten, da füllte sich einen Tag später ein anderer Berliner Saal mit einem interessierten Publikum, um Bericht über 14 Jahre Kulturaufbau in der Sowjetunion aus dem Munde des Genossen Lunatscharski entgegenzunehmen. Man müßte sein Referat wörtlich abdrucken, um auch nur einigermaßen den Eindruck, den er vermittelte, weiterzugeben.

Lunatscharski spricht

Umreißen wir die Etappen des Kulturaufstiegs im Lande des befreiten Proletariats: Liquidierung des Analphabetentums; Ingangsetzung des Schulbetriebs und Einführung der Schulpflicht; Heranbildung von Lehrpersonal; Errichtung von Universitäten; Ausbau der Roten Armee zu einem der wichtigsten Kulturinstrumente; Steigerung der Presseauflage in drei Jahren um das Dreifache; Herauswachsen einer jungen, proletarisch-revolutionären Schriftstellergeneration; Theater — Film — Architektur — alles das weiß die Welt. Aber ein Teil von ihr will deshalb davon keine Kenntnis nehmen, weil der Kulturaufstieg in der Sowjetunion bei gleichzeitigem Absturz in den sogenannten Kulturländern den Bankrott des Kapitalismus allzu deutlich macht. Diese Leute wollen nicht sehen. Andere aber sehen nur zu deutlich, was in der Sowjetunion an der Kulturfront vor sich geht. Soweit es sich um Klassenfeinde des Proletariats handelt, machen diejenigen, die die Bedeutung des Sowjetkulturaufbaus erkennen, alle Kräfte mobil, um von außen den Fortschritt und die Festigung der Errungenschaften zu verhindern. Soweit es sich aber dabei um Proletarier handelt, sehen sie mit hellen, begeisterten Augen auf das, was das Proletariat der Sowjetunion sich selbst geschaffen hat. Sie haben sich bereits entschieden, welches der beiden Systeme zu wählen ist — der Kulturabstieg des Kapitalismus oder der reißende Kulturaufstieg der im sozialistischen Aufbau befindlichen Sowjetunion.

Verantwortlich: Wilhelm Pankow, Berlin



Rotterdam in Zahlungsschwierigkeiten

Ein deutliches Zeichen dafür, daß die kapitalistische Wirtschaftskrise jetzt auch das so reiche Holland ergriffen hat, ist die Nachricht von Zahlungsschwierigkeiten der Stadt Rotterdam, deren Rathaus wir hier zeigen. Rotterdam die zweitgrößte Stadt der Niederlande, hat sich mit einem dringenden Hilferuf an die Regierung gewandt, da sämtliche Privatbanken es abgelehnt haben, der Stadt Vorschüsse zu bewilligen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0004

911 neue Kämpfer, 750 neue Abonnenten!

Werberesultat an Betriebsfront unbefriedigend — Nur Weißenfels hat das Soll fast erreicht

Das Ergebnis der Oktoberwerbung

Die vorstehende Tabelle veranschaulicht den Stand unserer Werbearbeit im Monat Oktober. Die Balken in den Feldern der einzelnen Unterbezirke geben in Prozenten der Reihe nach an: 1. die neugeworbenen Mitglieder, 2. die neugeworbenen Betriebsarbeiter und Betriebsarbeiterinnen, 3. die neugeworbenen Abonnenten für den „Klassenkampf" und 4. die neuen Betriebszellen. Um den Genossen die Anstellung zu Vergleichen besser zu erleichtern, veröffentlichen wir nachstehend die Erfolge unserer Werbearbeit im Monat Oktober in Prozentzahlen:

Unterbezirk	Mitglieder	Betriebsarbeiter	Abonnenten	Betriebszelle
Halle-Saalkreis	19	13	46,6	11,1
Leuna-Merseburg	20	9	10,7	22,2
Weißenfels	29,5	9	9	11,1
Mansfeld	6,3	6	17	11,1
Wittenberg	4,6	0	9,7	0
Bitterfeld	22	12	25,1	16,6
Delitzsch	10	7,3	2,7	0
Torgau	2,5	3,5	0	0
Bochwitz	8,5	6	8,6	8,3
Naumburg	9	3,5	44	11,1
Sangerhausen	5	2	10,4	0
Nordhausen	12	8	6,6	22,2

Sieben neue Ortsgruppen

Neben einer Anzahl von Betriebszellen wurden im Monat Oktober auch 7 neue Ortsgruppen gegründet. Das sind 7 neue Stützpunkte der roten Front, von denen aus der Widerstand der Werktätigen gegen die fortlaufende Schmälerung ihres Lebensstandards organisiert wird.

Die Frauen kämpfen mit

Auf dem Gebiete der Frauenwerbung sieht das erreichte Resultat in Prozenten des Solls wie folgt aus: Halle-Saalkreis 10,3 (5,2 Betriebsarbeiterinnen) Leuna-Merseburg 12,5 (0), Weißenfels-Zeitz 34,5 (2), Mansfeld 2,5 (1,5), Wittenberg 2 (4), Bitterfeld 7,5 (1,3), Delitzsch 3 (0), Torgau 0,75 (2), Bochwitz 2 (0), Naumburg 4 (13), Sangerhausen 1,5 (0), Nordhausen 1,5 (2).

An der Spitze!

Im Oktober sollten 20 Prozent des Gesamtsolls erreicht werden. Die Aufstellung zeigt, daß einige Unterbezirke das Soll nicht nur erreicht, sondern weit überschritten haben. Der Unterbezirk Weißenfels-Zeitz hat sein Soll auf dem Gebiet der Mitgliederwerbung fast um 50 Prozent überschritten, indem er, statt 20 Prozent, 29,5 Prozent erreicht hat. In der Werbung von Betriebsarbeitern hat er die erforderlichen 20 Prozent ebenfalls fast erreicht. Damit steht der Unterbezirk Weißenfels-Zeitz an der Spitze der Mitgliederwerbung. Dem folgt Bitterfeld, das sein Soll ebenfalls überschritten, auf dem Gebiete der Werbung von Betriebsarbeitern jedoch zurückgeblieben ist. In der Werbung von neuen Abonnenten (September mit eingeschlossen) steht Halle-Saalkreis mit 46,4 Prozent nach wie vor an der Spitze. Naumburg mit 44 Prozent und Bitterfeld mit 25,1 Prozent holen stark auf. Auf dem Gebiete der Gründung neuer Betriebszellen hat Leuna-Merseburg und Nordhausen das Soll überschritten. Der drittbeste Bezirk ist dann Bitterfeld mit 16,6 Prozent.

Die Lehren und Erfahrungen

Die bisherigen Ergebnisse zeigen den stürmischen Vormarsch der Partei. Sind doch in dem einen Monat Oktober in unserem Bezirk 911 Werktätige, darunter 217 Betriebsarbeiter und 106 Frauen in die Partei eingetreten.

Wir begrüßen sie in unseren Reihen und sind überzeugt, daß mit ihrer Hilfe es uns schneller gelingen wird, unser gemeinsames Ziel, das Ziel des gesamten revolutionären Proletariats schneller zu erreichen.

Für den „Klassenkampf" wurden 750 Abonnenten geworben, davon allein in der Stadt Halle 333. Berücksichtigt man den fortlaufenden Abbau an den Löhnen, Gehältern und Unterstützungen, bedenkt man, daß diese 750 Werktätigen sich entschlossen haben, von ihrem kargen Einkommen 2,40 Mark an Abonnementsgeld zu bezahlen, so muß man feststellen, daß diese Zahl einen großen Werberfolg bedeutet und zum Ausdruck bringt, daß unser „Klassenkampf" von den breitesten Schichten der werktätigen Bevölkerung Mitteldeutschlands als ihre Zeitung betrachtet wird. Als die Zeitung, die sie lesen müssen, um sich zu informieren, um die Kämpfe besser organisieren zu können.

Trotz dieser großen Erfolge befriedigt das Resultat uns nicht. Es sind nur 217 Betriebsarbeiter in unsere Reihen gekommen. Das ist für einen Monat zu wenig. Die Genossen in allen Ortsgruppen müssen sofort ihre Arbeitsmethoden überprüfen und alle Voraussetzungen schaffen, damit wird im laufenden Monat November gerade auf dem Gebiet unserer Betriebsarbeit das gesteckte Soll zumindest erreichen; ja nach Möglichkeit überschreiten.

Auch die Werbung für den „Klassenkampf" muß besser organisiert werden. Die Werberefolge aus dem Monat September sind der beste Beweis dafür, daß es nicht schwierig ist, Abonnenten für den „Klassenkampf" zu gewinnen.

Wie oft kommt es vor, daß die Erwerbslosen, die revolutionären Arbeiter, ja das gesamte werktätige Volk eines Ortes durch die Schreibweise des örtlichen bürgerlichen Blattes und auch durch die sozialdemokratische Zeitung angegriffen und verhöhnt werden. Hier muß eine organisierte Abwehr einsetzen. Aufgabe unserer Genossen muß es sein, die Adressen der Abonnenten der fraglichen Zeitungen festzustellen, sie in den Wohnungen aufzusuchen, mit ihnen zu diskutieren und sie zu veranlassen, als Protest gegen die niederträchtige Schreibweise der faschistischen und sozialfaschistischen Blätter, diese Zeitungen aus der Wohnung zu werfen und den „Klassenkampf" zu abonnieren.

Verschiedentlich sagen die Kollegen, die durch unsere Genossen zum Abonnement des „Klassenkampfes" aufgefordert werden, er sei zu teuer. Gewiß, 2,40 Mark monatlich ist für eine Familie mit einem nur kargen Einkommen viel Geld. Doch zu teuer ist der „Klassenkampf" **nicht**. Im Gegenteil, der „Klassenkampf" ist gar nicht zu bezahlen, denn er ist die einzige Zeitung, die die Wahrheit schreibt, die den Weg aus dem Elend zeigt. Die anderen Zeitungen haben lediglich die Aufgabe, die Werktätigen zu verwirren und zu betrügen.

Im Monat November müssen weitere 20 Prozent des Werbesolls erreicht werden. Genossen, überprüft sofort eure Arbeitsmethoden. Rüttelt auch den letzten Genossen auf! Im gemeinsamen Sturmangriff werden wir das gesteckte Soll erreichen!

Das muß unmöglich sein!

Ist es möglich, daß ein ganz gewöhnlicher Hahn täglich Gänseeier legt und in der Freizeit Zeitungsartikel über Religionsfragen schreibt?

Nein, das ist nicht möglich!

Ist es möglich, aus einer abgetragenen Soldatenunterhose einen neuen Frackanzug zu nähen und für diesen Anzug auf einem Wettbewerb für Damenkleider den ersten Preis zu erhalten?

Nein, das ist nicht möglich!

Ist es möglich, daß ein Mitglied und Funktionär der Kommunistischen Partei als Gemeindevertreter für Einführung der Bürgersteuer und Erhöhung der Biersteuer stimmt?

Nein, das ist nicht möglich!

Ist es möglich, daß ein langjähriges Mitglied unserer Partei die Türen seiner Wohnung abschließt und den Genossen, die ihn zur Werbearbeit abholen wollen, keine Antwort gibt?

Nein, das ist nicht möglich!

Jetzt hört einige Tatsachen aus dem Bezirk Halle-Merseburg!

In Möderau-Morl haben die kommunistischen Gemeindevertreter für die Bier- und Bürgersteuer gestimmt.

Sind diese Gemeindevertreter Kommunisten?

Nein!

Man muß sofort nachprüfen, ob sie aus Unkenntnis gehandelt haben oder deshalb, weil sie mit den Beschlüssen der Partei in dieser Frage nicht einverstanden sind. Ist das zweite der Fall, sind diese „Kommunisten" am längsten Kommunisten gewesen.

*

In Oberthau haben einige langjährige Parteigenossen die Türen ihrer Wohnungen abgeschlossen, damit sie nicht zur Parteiarbeit geholt werden können.

Sind das noch Kommunisten?

*

In Hohenthurm gibt es einen Bauerninstrukteur, der sich auf die Straße stellt und brüllt: „Ihr verfluchten Mistbauern".

Dieser „Bauerninstrukteur" muß sofort seiner Funktion enthoben werden. Darüber hinaus ist ernsthaft nachzuprüfen, ob ein Mensch mit einer derartigen Auffassung über die Praxis unserer Bündnispolitik noch Mitglied der Partei sein kann.

*

In Döllnitz gibt es einen Parteikassierer. Als die Parteileitung von ihm einmal die Abrechnung verlangte, erklärte er großspurig: „Was, abrechnen? Geht mir weg mit der Sch....e. Wenn ihr noch weiter so macht, daß ihr soviel ans Geld denkt, werdet ihr noch die Revolution verschlafen."

*

In dem Orte der Ortsgruppe F... wird auch nicht ein Exemplar des „Klassenkampf" gelesen. Auch kein einziger Genosse abonniert dort den „Klassenkampf".

Es ist zwar eine nur kleine Ortsgruppe auf dem Lande. Und doch: Wie können unsere dortigen Genossen eine richtige Politik machen, wenn sie den „Klassenkampf" nicht lesen? Richten sie sich etwa nach dem „Volksblatt" oder den „Hallischen Nachrichten"?

*

Wie es keinen Hahn gibt, der Gänseeier legt und Zeitungsartikel über Religionsfragen schreibt, wie es noch weniger möglich ist, aus einer abgetragenen Soldatenunterhose einen Frackanzug anzufertigen und für diesen auf einem Wettbewerb für Damenschneider den ersten Preis zu erhalten, so ist es auch nicht möglich, daß ein Kommunist

der Bier- und Bürgersteuer zustimmt,
sich weigert, Parteiarbeit zu leisten,
die werktätigen Bauern beschimpft,
nicht für pünktliche Kassierung und Abrechnung sorgt,
den „Klassenkampf" nicht liest.

Und wenn man doch ab und zu einem solchen „Kommunisten" begegnet, so lasse man sich durch sein Mitgliedsbuch nicht täuschen: Er ist kein Kommunist!

Der Krebs ist wieder da!

Wir wollen erinnern, daß der Krebs nicht gestorben ist. Er frißt sich wohlauf, und zwar in der Obhut des Stadtteils Halle-Norden. Bekanntlich wurde der Krebs im Monat September dem Stadtteil in Halle gegeben, der die schlechtesten Werbeergebnisse auf dem Gebiet der Pressewerbung zu verzeichnen hatte. Zum Schluß war es der Stadtteil Norden. Wir fragen die Genossen des Stadtteils Norden, wie lange sie den Krebs noch behalten wollen? Es gibt nur eine Möglichkeit, den Krebs loszuwerden — durch verstärkte Werbung neuer Abonnenten für den „Klassenkampf". Der Stadtteil Norden ist bei 34,1 Prozent seines Solls stehengeblieben. Der zweitschlechteste Stadtteil war Zentrum mit 44,7 Prozent des Pressesolls, ihm folgte Osten mit 46 Prozent.

Genossen des Stadtteils Norden, es wird euch bestimmt nicht schwer fallen, den Krebs loszuwerden, denn eine Steigerung des Solls von 34 auf 45 Prozent ist im Handumdrehen geschehen! Also los!

Der Stadtteil Zentrum kann sich in der Zwischenzeit vorbereiten, den Krebs in Empfang zu nehmen. Oder will er es nicht? Dann muß er eben zusehen, daß er das erreichte Soll erhöht.

Der Krebs wird solange in Halle bleiben, bis das Gesamtsoll der Stadtorganisation auf dem Gebiete der Pressewerbung — dieses Soll beträgt 500 neue Abonnenten — erreicht ist!

Gelbe Raucherzähne „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach drei maligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unansehn wurden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont." B., Forst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. u. 90 Pf., u. weise jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0005

HALLE

Donnerstag, den 5. November 1931

14 Jahre Sowjetunion

Heraus zum Betriebsmeeting!

für die Belegschaften Weise u. Söhne, Frank u. Söhne, Hallische Maschinenfabrik, Zuckerraffinerie, Cäsar u. Lorentz

am Freitag, dem 6. November, 16.30 Uhr

in der „Granate", Merseburger Straße.

Im Stadtteil Norden Lokal „Lindenhof" Kröllwitz.

Im Stadtteil Süden Lokal „Granate".

Im Stadtteil Südwest Lokal „Weinrich".

Thema: „Kapitalistischer Niedergang und sozialer Aufbau. — Lichtbildervortrag über die Ereignisse in China und die Kriegsvorbereitungen des japanischen Imperialismus gegen die Sowjetunion.

Referent: Genosse Erich Schumann, Halle.

Am Sonnabend, dem 7. November, alles zur Revolutionsfeier im Thalia-Saal. — Den gewaltigen Sowjetfilm „Sturm über Asien" muß jeder Arbeiter, jede Arbeiterin gesehen haben.

Die Eltern der Giebichensteiner Knabenschule gegen den Raubbau an den Volksschulen

Am Dienstag abend sprachen sich die zahlreich versammelten Eltern dieser Schule gegen den durchgeführten und noch drohenden Schulabbau aus. In mehreren Vorträgen zeigten die Lehrer die Weiterentwicklung der Volksschule durch moderne pädagogische Methoden. Die Sparmaßnahmen machen jedoch diese Methoden zu leeren Träumereien. Daran ändert sich auch nichts, wenn man die heute herrschende Klasse an die Maßnahmen eines Freiherrn von Stein ins Gedächtnis erinnert. Ein Ausweg ist nur möglich, **wenn die** herrschende Klasse an die Maßnahmen eines Freiherrn von Stein ins Gedächtnis erinnert. Ein Ausweg ist nur möglich, **wenn die** Eltern den Wunsch der Lehrer sich schützend vor ihre Kinder und die Schule zu stellen, mit allen Konsequenzen durchführen. Aus diesem Grunde dürfen sich die Eltern auch keiner Illusion über den Erfolg der von ihnen angenommenen Entschließung hingeben. Die herrschende Klasse wird sich nicht an „Bedenken" und Hoffnungen der werktätigen Eltern kehren. Nur die geschlossene Front der Eltern zum Kampf für die Verteidigung des Lebens und der Gesundheit ihrer Kinder kann hier Wandel schaffen. —t.

Der Klamauk geht weiter

Die Polizei gibt über die Demonstrationen am Mittwoch abend vor der Universität folgenden Bericht aus: „Bei der heutigen (Mittwoch) zweiten Vorlesung des Professors D. Dehn kam es wiederum zu bedauerlichen Zwischenfällen. Wenngleich das Universitätsgebäude abgesperrt war, sammelte sich auf dem Universitätsplatz und den umliegenden Straßen eine mehrtausendköpfige Menge, hauptsächlich Studenten, die nationalsozialistische Kampfrufe ausstießen und den Abbruch der Vorlesung Dehns und Zurückziehung der Polizei verlangten. Durch Einsatz starker Polizeikräfte wurden der Universitätsplatz sowie die umliegenden Straßen geräumt, wobei vom Polizeiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Die Ruhe wurde in kurzer Zeit wieder hergestellt. Eine Anzahl Personalienfeststellungen sind vorgenommen. Die Vorlesung des Professors D. Dehn ist ruhig verlaufen.

Die Studenten ziehen nicht aus

Die Hallische Studentenschaft hat nunmehr endgültig beschlossen, in den Mauern der Stadt Halle zu bleiben. Viele von ihnen hatten schon die Koffer gepackt, um aus Halle auszuziehen. Als es soweit war, wußten sie auf einmal nicht, wo sie hin wollten. Da haben sie nun die Koffer wieder ausgepackt. Der antimarxistische Professor Dehn wird nun an der Universität mit seinen Vorlesungen beginnen und seinen Schülern für ihre Dummenjungenstreiche mit väterlichem Verständnis alles verzeihen. Ganz haben sich die Studenten natürlich noch nicht zufrieden gegeben. Sie müssen das Maul immer noch ein bißchen aufreißen, um ihr jämmerliches Zurückweichen nicht allzusehr deutlich werden zu lassen. Sie wollen nun aus Rache dafür, daß Professor Dehn mit seinen Vorlesungen beginnt, bei seinem festlichen Anlaß der Universität mehr chargieren. Darüber wird sich nun Herr Dehn furchtbar ärgern. Auch gegen den Rektor der Universität wollen sich die nationalistischen Studenten rächen. Sie verlangen nämlich seinen Rücktritt. Natürlich wird der Rektor nicht zurücktreten, und die wackeren Studenten werden sich auch damit zufriedengeben.

5 Jahre FGJ — 5 Jahre Jugendverrat

Vor Stattfinden des mitteldeutschen ADGB-Kongresses veranstaltete die FGJ (Freie Gewerkschafts-Jugend) im Volkspark eine Ausstellung. Man hätte annehmen müssen, daß diese Ausstellung die Erfolge der FGJ im Kampfe um die Verbesserung der Lebenshaltung der werktätigen Jugend widerspiegeln würde. Es war aber nichts zu merken vom Leben und Kampf der Jungarbeiter, nichts vom Elend der werktätigen Jugend, nichts davon, daß den Hallischen jungen Metallarbeitern ein zehnprozentiger Lohnabbau zudiktiert werden soll. Die FGJ konnte davon nichts berichten, weil die reformistischen Gewerkschaften niemals die Interessen der werktätigen Jugend vertreten. Der Inhalt der Ausstellung und der Inhalt der Referate bezogen sich fast ausschließlich auf Wanderungen, Spiel und Sport der Jugend. Die verkalkte Jugendbürokratie des ADGB kommt über diese Spielerei nicht hinaus. Lustig sein, fröhlich sein — nur nicht von Klassenkampf, Streik und Revolution vor den jungen Gewerkschaftskollegen sprechen. Mit Spiel und Unterhaltung kann kein Lohnabbau abgewehrt werden. Die gegenwärtige Situation erfordert es mehr denn je, daß die jungen Betriebskollegen zu bewußten Klassenkämpfern erzogen werden. Schulter an Schulter mit den erwachsenen Kollegen müssen sie sich gegen den Lohnabbau und gegen die Willkür der Unternehmer zur Wehr setzen. In der Ausstellung lagen Broschüren vom Reichsausschuß deutscher Jugendverbände aus. Die FGJ ist Mitglied dieses rein faschistischen Ausschusses. In diesem Ausschuß werden gemeinsam mit den faschistischen Organisationen die Pläne zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht geschmiedet. Alle jungen Arbeiter und Gewerkschaftskollegen müssen dafür sorgen, daß in ihren Veranstaltungen die Fragen des revolutionären Klassenkampfes und des Streiks gegen den Lohnabbau zur Diskussion gestellt werden. Es gilt die Einheitsfront aller Jungproleten gegen die Feinde der Arbeiterklasse, die auch im Lager der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie zu suchen sind, herzustellen.

Für die Armen, gegen die Reichen!

Arbeit und Brot für alle!

Welche Abbaumaßnahmen sollen in Halle durchgeführt werden? — Der Rive-Magistrat schweigt. Die Forderung der Kommunisten gegen das Abbauprogramm des Städtetages

Der Hallische Magistrat hat in seiner letzten Notverordnung neben der Erhöhung der Bürgersteuer und der Einführung der Getränkesteuer auch Ausgabeverminderungen im Etat in Höhe von 2 183 000 Mark vorgesehen. An welchen Ausgabeposten sollen denn nun diese ungeheuerlichen Abstriche vorgenommen werden? Bis jetzt hat sich der Magistrat dazu noch nicht geäußert. Die Stadtverordnetenversammlung wird ebenfalls nicht einberufen.

Die neuen Abbaumaßnahmen des Rive-Magistrats werden offenbar heimlich still und leise vorbereitet. Wahrscheinlich platzt der Magistrat eines schönen Tages mit seinem Abbauprogramm heraus: Bitte, hier — das ist unser Programm! Und dann heißt es — wie bei der letzten Diktaturverordnung: Fritz Vogel oder stirb! Die Stadtverordnetenversammlung wird dann in der nächsten Sitzung (wenn bis dahin nicht alle Stadtverordneten gestorben sind) das Programm des Magistrats „zur Kenntnis" nehmen dürfen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Abbaumaßnahmen des Hallischen Magistrats in der Linie des Programms des deutschen Städtetages liegen werden. In diesem Städtetag sitzen bekanntlich eine Reihe prominenter SPD-Führer.

Dem Abbauprogramm des Deutschen Städtetages stellt die Kommunistische Partei ein Gegenprogramm entgegen, in dem

Rückgängigmachung aller Abbaumaßnahmen, aller Gehalts-, Lohn- und Unterstützungkürzungen für Arbeiter, Angestellte und untere und mittlere Beamte sowie Unterstützungsempfänger

der Gemeinden, Länder und des Reiches gefordert wird. Positiv wird in dem Gegenprogramm gefordert (Anträge der KPD in der letzten Reichstagssitzung):

a) die Wohlfahrtsunterstützung allgemein mindestens in Höhe der gehobenen Fürsorge nach dem Stande vom 1. Januar 1931 zu zahlen,

b) die Rückerstattungspflicht aufzuheben,

c) anstelle von Fürsorgepflichtarbeiten Notstandsarbeiten bei Zahlung tariflicher Löhne und freiem Arbeitsverhältnis der Notstandsarbeiter durchzuführen,

d) die Schließung oder Einschränkung von Krankenhäusern, Badeanstalten und sonstigen, dem Allgemeinbesten dienende Einrichtungen zu unterlassen,

e) auch auf dem Gebiete des Schulwesens die Zusammenlegung von Schulen oder Klassen und die Einschränkung des Lehrkörpers zu unterlassen. Der wahlfreie Unterricht ist beizubehalten. Die Lehrmittel sind in Volksschulen wie in höheren Lehranstalten für Kinder der Minderbemittelten kostenlos zu liefern.

Die Schulspeisungen sind in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Als Ergänzung dazu wurde in einem besonderen Antrag die Rückgängigmachung aller seit dem 1. April 1930 erfolgten Gehalts- und Besoldungskürzungen gegenüber Angestellten und Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden gefordert, sowie es sich um Angestellte und Beamte in den unteren und mittleren Gruppen handelt.

Der gleiche Antrag der KPD forderte die Festsetzung einer Rechtsgrenze von 7200 Reichsmark für die Gehälter der Beamten und Angestellten sowie eine Höchstgrenze für Pensionen von 10 000 Reichsmark.

Zur Beseitigung des unbeschreiblichen Elends der Wohlfahrtserwerbslosen zeigt die Kommunistische Partei den Weg durch einen eingebrachten Entwurf eines

Reichswohlfahrtsfürsorgegesetzes.

Die Mittel für die Wohlfahrtsunterstützungen sind vom Reich aufzubringen, die Selbstverwaltungskörper sind durch gewählte Vertreter der Notleidenden selbst zusammenzusetzen.

Die Fürsorgeunterstützungssätze sollen für das ganze Reich einheitlich sein und bestehen aus Hauptunterstützung, Zuschlägen an Unterstützungsberechtigte, Mietzuschläge, Krankenhilfe, Pflegezulagen.

Die Hauptunterstützung beträgt:

a) für die Einzelperson 90 Mark pro Monat

b) für das Ehepaar 160 Mark pro Monat.

Die Zuschläge für die unterhaltsberechtigten Personen betragen 20 Reichsmark pro Person und Monat.

Mietzuschläge werden in voller Höhe des Mietpreises entsprechend dem Wohnbedarf gewährt.

Die Krankenhilfe besteht aus ärztlicher Hilfe bei freier Arztwahl, Lieferung von Heil- und Pflegemitteln aller Art, Krankenhausbehandlung und Wochenfürsorge.

Die Pflegezulagen bestehen in der Erstattung des notwendigen Aufwandes Körperbehinderter (Blinde, Krüppel, Taubstumme usw.).

Mit der Gewährung von Fürsorgeleistungen ist keinerlei Rückerstattungspflicht der Fürsorgeberechtigten oder ihren Angehörigen verbunden.

Unter Hinweis auf den Devaheim-Skandal fordert die Kommunistische Partei in diesem Zusammenhang Einstellung aller Zahlungen an die privaten „Wohlfahrtsgesellschaften".

Ein besonderer Antrag forderte Rückgängigmachung aller Kürzungen, die bei den Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen vorgenommen worden sind. Dieser Antrag wurde im Einvernehmen mit dem Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit eingebracht.

*

Alle diese Anträge und Forderungen der kommunistischen Reichstagsfraktion wurden im Reichstag mit den Stimmen der SPD und Nazis abgelehnt! Das ist ein Beweis dafür, wie unangebracht diesen vereinigten Arbeiterfeinden diese konkreten Anträge der Kommunisten sind. Denn diese Anträge zeigen den Weg zur Abwendung aller Verschlechterungen, die dem werktätigen Volk aufgebürdet werden. Deshalb müssen sich alle Notleidenden und Ausgebeuteten zu einer einheitlichen Kampffront zur Durchsetzung dieser Forderungen zusammenzuschließen.

7 NOVEMBER 1917 ★ 1931

14 JAHRE SOWJETUNION

MASSEN-KUNDGEBUNG

in Halle am 7. November im Thaliasaal, Geiststr.

ANSPRACHEN

MUSIK

SOWJETFILME

Es laufen die Filme: „Sturm über Asien" „Gesundheitswesen in der UdSSR"

Nazi-„Kultur" in der Hallischen Universität

Von einem Augenzeugen erhielten wir folgenden Bericht über die Nazi-Krawalle auf der Hallischen Universität am Dienstag.

Es ist wirklich schade, daß nicht alle Arbeiter das Theater erleben konnten, das sich am Dienstag nachmittag in der Universität abgespielt hat. Wer noch irgendeine optimistische Vorstellung von den Studenten hatte, dem sind bei diesem Klamauk die Augen aufgegangen. Diese Herrensöhnchen werden übermütig: sie haben gut zu essen! Sie müssen mal Klamauk machen, damit die Zeitungen der „nationalen Opposition" von den „Heldentaten unserer akademischen Jugend" berichten können.

Es handelt sich um den neuen theologischen Professor Dr. Dehn, der einmal auf Grund einiger Aeßerungen Pazifist sein soll, und der vom preußischen Kultusminister nach Halle geschickt wurde. Wir haben keinen Grund, für Dehn einzutreten. Aber wir interessieren uns für die Streiche der Nazistudenten, weil sie mal wieder aufs neue ihre grenzenlose Dämlichkeit beweisen.

Schon Wochen vor Beginn der Vorlesungen sprachen die Zeitungen von einem Auszug der Hallischen Studenten, wenn D. Dehn kommen sollte. Die nationalen „Führer" der Studentenschaft haben es sich überlegt. Es war eben nur eine leere Drohung! — Am Dienstag nun begannen die Vorlesungen des Wintersemesters. Nachmittag um 5 Uhr sollte D. Dehn seine erste Vorlesung abhalten.

Kurz vor 5 Uhr waren die Treppen des Hauptgebäudes der Universität mit Korporationsstudenten angefüllt, deren hervorstechendste Eigenschaft ihre Einbildung

„Akademische Haltung!"

ist, wodurch sie ihre Dummheit und innere Hohlheit verbergen. Natürlich sind sie alle Hitlerschreier. Was soll man auch anders von ihnen erwarten? — Hinter ihren „Helden" nun standen die Nazistudentinnen, aufgeregt und etwas ängstlich. — Der Saal, in dem D. Dehn seine Vorlesung abhalten sollte, war schon lange vor Beginn wegen Ueberfüllung abgeschlossen worden.

Herr D. Dehn kam mit dem Rektor die Treppe herauf. Als die Nazistudenten sahen, daß Dehn nicht dem Fabeltier glich, das sie aus ihm auf ihren Kneipen und in ihren Zeitungen gemacht hatten, sondern ganz ruhig, wie ein gewöhnlicher Bürger aussah, da verstummten sie. „Ich dachte, er würde sich einen Bart ankleben, damit man ihn nicht erkennen kann", flüsterte eine Studentin ihrer Nachbarin zu. O ja, sie glaubte daran, daß ihre „Helden" Eindruck machen würden!

Inzwischen hatte D. Dehn seine Vorlesung begonnen. Nun war er im Saal! Nun hatte man ihn nicht mehr vor sich! Jetzt nun begannen die „Heldentaten"! Mit „markiger Stimme" und freudeutschen Augenaufschlag begannen die Bürschchen Studentenlieder zu singen. Wenn ihre Lieder zu Ende waren, dann gröhlten sie mal wieder zur Abwechslung irgendeinen Schlachtruf nach Indianersitte! — Selbstverständlich mußten sie dann auch „Deutschland, Deutschland über alles!" singen. Sie waren halt wie die Sechsjährigen, die sich freuen, daß sie schon so fein brüllen können.

Das ging dann in dieser Art eine ganze Stunde lang. Das Hauptgebäude war inzwischen abgeschlossen worden, so daß niemand weder herein noch heraus konnte. Nach der „Vorlesung" wurde wieder geöffnet, und die „Helden" erschienen mit hochroten Köpfen, sangen noch einmal aus tiefer Brust ein Bekenntnislied", gelobten, am nächsten Tag den gleichen Krach zu machen, schrien dreimal „Deutschland erwache!" und luden zu einer Protestversammlung ein. Dann begaben sie sich an den Stammtische und begossen ihren Sieg mit der genügenden Menge Bier.

Diese teutonischen Bengels verdienen nichts anderes als Dresche, einfach tüchtige Dresche! Sie sehen nicht, daß Millionen von Arbeitern um ihr Recht auf Leben kämpfen. Sie haben Geld; sie machen Studentenstreiche und sie spielen Klamauk! — Sie wollen „Führer des Volkes" werden. Jeder Arbeiter kann nur lachen über sie.

*

Die teutonischen Recken an der Hallischen Universität demonstrieren mit ihren geschaßten Bierbacken, was bürgerliche Kultur ist. Man darf nicht vergessen, daß dieser irrsinnig tobende Studentenhaufen Deutschlands geistige Zukunft repräsentiert. Das sind die kommenden „Führer" in Staat und Wirtschaft, die kommenden Richter und Staatsanwälte. Die radaulustigen Nazistudenten, deren großes Maul die Schmäche ihres verfaulenden Verbandes verbergen soll, sind die lebendige Verkörperung der verfaulenden bürgerlichen Kultur. Faulhackte Fressen, großes Maul, moralische Verkommenheit, kurzer Verstand und nationalsozialistische Gesinnung...

Für die Arbeiterschaft aber ist außerdem noch wichtig, daß das akademische Hakenkreuzgesindel auch eine ernste faschistische Bedrohung für die werktätige Bevölkerung darstellt. Deshalb gilt es äußerste Wachsamkeit an den Tag zu legen. Wenn auch diese Hakenkreuzjünglinge gegen die geschlossene Masse der Arbeiter nur einen schwammigen Brei darstellen, so besteht doch die Gefahr, daß die Herren faschistischen Kommilitonen den Versuch machen werden, einzelne Arbeiter niederzuschlagen.

Durch Irrtum wurde gestern ein falscher General-Versammlungstext der Hallischen Kohlenvertriebs-Genossenschaft e. G. m. b. H. Halle gebracht. Wir verweisen auf das heutige Inserat mit dem richtigen Text.

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0006

Wer trägt die Schuld?

Der Tod des Obermonteurs Grodian

Bekanntlich wurde am Montag abend gegen 8,30 Uhr in der Starkstromanlage im Arbeitsamt der bei der Wehag beschäftigte ...jährige Obermonteur Grodian tot aufgefunden. Im Polizeibericht wird mitgeteilt, daß es sich hier um einen Unglücksfall handele. Das „Volksblättchen" kommentiert den Unfall mit den nichtssagenden Worten: „Tragik der Arbeit". Auffallend ist die Tatsache, daß Grodian erst spät abends tot aufgefunden wurde, obwohl sich der Unfall zweifellos bereits mehrere Stunden vorher ereignet hat. Wie wir erfahren, hat Gr. gegen 12,30 Uhr mittags die Starkstromanlage betreten, um Isolatoren nachzumessen. Hier erhebt sich die Frage: Wie war es möglich, daß Grodian allein den Hochspannungsraum betreten konnte? Es ist allgemein bekannt, daß nach den Unfallverhütungsvorschriften keine einzelne Person einen Hochspannungsraum betreten oder in ihm arbeiten darf. Die Vorschriften verlangen ausdrücklich, daß eine zweite Person zur Ueberwachung mit zugegen sein muß, um im Notfalle schnell Hilfe leisten zu können. Dieser Vorschrift ist in diesem Fall offenkundig nicht Rechnung getragen worden. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Grodian, der bekanntlich ein sehr gewissenhafter Arbeiter war, und schon jahrzehnte in diesem Fach beschäftigt ist, irgendwie unvorsichtig oder leichtfertig vorgegangen sein könnte. Die Wehag wird hierüber Aufschluß geben müssen, warum Grodian ohne Hilfskraft seiner Tätigkeit in der Starkstromanlage im Arbeitsamt nachgehen mußte. Ist dieser Unfall etwa auch eine Folge der Sparmaßnahmen und Entlassungen in der Wehag? Wenn dem so ist, so würde der Wehag die volle Verantwortung für den schrecklichen Unfall des Obermonteurs Grodian zufallen. Denn nach Lage der Umstände ist anzunehmen, daß Grodian am Montag morgen zunächst nur Verletzungen davongetragen hat und vielleicht hätte gerettet werden können, wenn die Unfallverhütungsvorschriften eingehalten worden wären. Berücksichtigt man all diese Umstände, so kann man keineswegs gelten lassen, daß dieser Fall schon seine Erledigung gefunden hat. Im Interesse der Arbeiter muß hier unter Mitwirkung von Vertretern der Belegschaft eine strenge Untersuchung des Vorfalles gefordert und durchgeführt werden.

Ammendorf. Verhaftung eines Falschmünzers. Am Montag wurde in den Abendstunden in einer Gastwirtschaft in Ammendorf ein Hallischer 50 Jahre alter Kellner beim Vertrieb von falschen Fünfmarkstücken festgenommen. Er hatte in der Wirtschaft eine Kleinigkeit gekauft und gab ein Fünfmarkstück in Zahlung, das auch zunächst unbeanstandet angenommen wurde. Darauf wollte er ein zweites Stück gewechselt haben, wobei die Unechtheit der Stücke erkannt wurde. In der Wohnung des Fälschers wurde umfangreiches Gerät zur Herstellung der Falschstücke vorgefunden.

Achtung, Hallische Komsomolzen!

Jungsportler-Fraktionssitzung am Donnerstag, dem 5. November. Alle Mitglieder des KJVD, die in einer Sportorganisation organisiert sind, treffen sich am Donnerstag, dem 5. November, 20 Uhr, in der „Produktiv", Zimmer 4, zu einer wichtigen Fraktionssitzung. Keiner darf fehlen! Erscheint alle! Wichtige Tagesordnung.

Sportfraktionsleitung, Bez. Halle-Merseburg.

Hallische Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrervereinigung! Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonnabend, dem 7. November, 20 Uhr, im „Friedrichsgarten", Friedrichstraße, unsere außerordentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Alle Genossen müssen erscheinen. Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. — Vorstandsmitglieder, aufgepaßt! Eine Stunde vor der Versammlung (19 Uhr) kurze wichtige Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Theater, Konzerte, Vorträge

„Menschen hinter Gittern"

(Ritterhaus-Lichtspiele.)

Mit diesem äußerst wirkungsvollen Film wird der im wesentlichen gelungene Versuch gemacht, das Milieu in den amerikanischen Zuchthäusern zu schildern und einen Einblick in das Leben der Gefangenen zu vermitteln. 3000 Gefangene in einem Zuchthaus, in dem nur Platz für 1800 ist. Diese Ueberfüllung — eine Folge der ungeheuerlichen Zunahme der Kriminalität in der bürgerlichen „Zivilisation" — bedeutet für die Gefangenen selbst eine Vermehrung der höllischen Qualen und eine Verschärfung des ohnehin schon barbarischen Strafvollzuges. Was dieser Film an Einzelheiten über die Vorgänge im Zuchthaus, die Behandlung der Gefangenen untereinander zeigt, ist technisch und künstlerisch ganz hervorragend. Einzelne Szenen sind durch ihre rauhe und ungeschminkte Darstellung der Tatsachen geradezu erschütternd. Selbstverständlich werden die heikelsten Dinge und Mißstände nur angedeutet, so z. B. sexuelle Nöte der Gefangenen, die in renommierenden Gespächen der Gefangenen über „kesse Weiber" ihren Ausdruck finden. Die rührselige Liebesgeschichte und der — ach wie schöne — Abschluß, der einen Zuchthäusler wieder in die „anständigen" Sphären des bürgerlichen Lebens zurückführt, treten angesichts der vortrefflichen Zuchthausszenen in den Hintergrund. Die bewaffnete „Revolte" der Zuchthäusler wird so aufgezogen, wie es sich die auf Ruhe und Ordnung bedachten Gefängnisdirektoren und ihre staatlichen Beauftragten gern wünschen: Mit Gasbomben und Armeetanks wird man mit einer solchen kleinen Zuchthausrevolte allemal noch fertig. Eine prächtige Zuchthaustype verkörpert Heinrich George. Die Zuchthäuslergestalt Gustav Dießls ist zwar in der Darstellung hervorragend, aber eben nur in einem zurechtgestutzten und von der obrigkeitlichen Zensur genehmigten Filmmanuskript denkbar. Der Film läßt interessante Schlußfolgerungen auf den Strafvollzug im heutigen kapitalistischen Deutschland zu. Das brennendste Problem „bei uns" ist zwar nicht die Niederschlagung von Zuchthausrevolten krimineller Verbrecher, sondern die Verhinderung einer Revolution (!) der Arbeiterklasse durch — welch eine Naivetät — die Einkerkerung von vielen tausenden Klassenkämpfern ... Der künstlerisch wertvolle und spannende Film kann jedem Arbeiter zum Ansehen empfohlen werden.

br.

In der Premiere des „Weißen Rößl" im Stadttheater, die morgen, Freitag, mit über 200 Mitwirkenden stattfindet, wirkt, wie in allen folgenden Vorstellungen unter den Solotänzern auch Wilmo Kamrath mit, ein gebürtiger Hallenser, der als Ballettmeister erst kürzlich in Leipzig wieder einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Wilmo Kamraths tänzerisches Ziel ist eine Körperkultur auf universeller Grundlage, die nur das Bleibende und Wertvolle klassischer Schulung mit den Ausdrucksformen unserer Zeit verbindet. Stilistisch wird dieses Wollen in allen seinen Tänzen deutlich, im ausgesprochenen Männertanz erscheint die Bevorzugung des nationalcharakterhaften Volkstanzes in moderner Interpretation sehr glücklich. — Mit Rücksicht auf die besonderen und außerordentlichen Vorbereitungen zur Premiere der Revue-Operette „Im weißen Rößl", fällt am heutigen Donnerstag die Vorstellung aus.

Achtung, Ortsgruppen!

Werbung für den Weihnachtsanzeiger!

Diejenigen Ortsgruppen, welche für unseren Weihnachtsanzeiger Inserate sammeln können, schreiben sofort an den Verlag des „Klassenkampf".

Rundfunk-Programm

Freitag, 6. November

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.05 Uraufführung von Schallplatten (Tanz und Unterhaltung). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Opernszenen. 14.30 Uhr: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. 15.15 Uhr: Dienst der Landfrau. 16.30 Uhr: Orchesterkonzert. 17.30 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. 18.25 Uhr: Sprachfunk. Englisch. 19.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.30 Uhr: Professor Josef Pembaur spielt Liszt. 21 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 Uhr: 1. „Der Albino". 2. „Der Unbekannte". 22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Wie wird das Wetter?

Freitag: Im Südosten Mitteldeutschlands heiter, im übrigen Mitteldeutschland anfangs etwas bewölkt, später aber wieder aufheiternd, nirgends nennenswerte Niederschläge, überall etwas kühler. Sonnabend: Wetterlage unsicher.

...chgas über Halle!
Das ist kein Lachen mehr
Das ist ein Quitschen bei
Donnerwetter ...
.... ganz famos!
im Walhalla-Theater
Anfang 8 Uhr

Äußerst preiswert
Schlafzimmer-Schränke
Eiche Birke, Nußbaum imit.
130 cm mit Wäscheeinr. 79.-
130 cm mit 3teil. Ansicht 96.-
130 cm m. W. u. Spiegel 110.-
150 cm m. W. u. Spiegel 145.-
Flurgarderoben 27.- bis 75.- M
Gebr. Jungblut
Halle a. S.
Albrechtstraße 37

Vervielfältiger
Schreibmaschinen auch gebraucht
Aug. Weddy, Jaschke & Klautzsch
Halle (Saale) — Bürobedarf
Leipziger Straße 22/23 — Tel. 247 58 / 263 90

Tag für Tag
erinnert den Geschäftsmann bei Euren Einkäufen an den
„Klassenkampf"

Sie brauchen nicht zu frieren!
Kinder-Strümpfe reine Wolle, schw., leder, grau Gr. 4—8 1.25 ..... Gr. 1 0.50
Gr. 9—11 1.75 ... Gr. 2 u. 3 0.75
Ein Sonder-Posten Strick-Socken grau, kamel u. mode jedes Paar 1.00
Ersatz für Handgestrickt! schwere Qual., grau u. kamel nur 1.75
Kaschmir-Socken 1.75 1.50 1.00
Damenstrümpfe! Echt aegypt. Mako, alle Farben ... 1.00 0.95
Ia Kaschmir, alle extra lang 3.25 2.25 1.90
Wolle mit Seide 3.25 2.50
Cimbria-Unterwäsche besonders billig!
Chemnitzer Strumpf-Spezialhaus
G. m. b. H. Halle (Saale)
nur Preußenring 1, am Leipziger Turm.

Große Fänge, billige Preise
für bekannte Qualitätsware!
Nordsee
Grüne Heringe 4—5 auf 1 Pfund ... 22 ₰
Goldbarsch o. Kopf / Seelachs o. Kopf Pfd. 30 ₰
Seelachsfilet ..... Pfd. 50 ₰
Goldbarschfilet .... Pfd. 60 ₰
Kabeljau ohne Kopf .. Pfd. 40 ₰
Fischgehacktes .... Pfd. 55 ₰
Schweinsfischfilet ... Pfd. 80 ₰
Heilbutt im Anschnitt Pfd. 100 ₰
Kolossal billig!
Echte Sprotten von besonderer Güte, 1-Pfd.-Kiste 48 ₰
1/4 Pfd. 20 ₰ 1/2 Pfd. 35 ₰
Marinaden aus eigener Fabrik in bekannter Güte
Rollmops, Bismarck- u. Bratheringe 2-Pfd.-Dose 68 ₰, 1-Pfd.-Dose 48 ₰
Hering in Gelee 2-Pfd.-Dose 75, 1-Pfd.-Dose 48 ₰

Aus Heeresbeständen und anderes
Militär-Strickwesten, neu .. 2,50
Militär-Wollsocken, neu ... 0,85
Militär-Dreiljacken u. -hosen, je 1,50
Militär-Stiefeln, besohlt ... 4,75
Militär-Decken 1,85
Militär-Unterhosen 1,00
Militär-Hemden 1,00
Militär-Röcke, feldgrau ... 4,75
Militär-Röcke, feldgrau, neu . 16,50
Militär-Mäntel feldgr. u. schw. an 9,50
Militär-Joppen, schwarz .. 6,50
Militär-Joppen, feldgrau ... 9,75
Militär-Fausthandschuhe .. 0,85
Militär-Reit-Hosen 3,75
Militär-Tuch-Hausschuhe . 1,65
Militär-Hosen, feldgrau, neu . 8,75
Schlafdecken, schöne Ausf., an . 0,95
Pullover und Strickwesten, moderne Ausmusterung, an 4,50
Pilot-Hosen 3,80
Windjacken, imprägniert .. 6,85
Arbeitsschuhe, Rindleder, gute Qualität 6,85
Halbstiefeln, Rindleder ... 12,75
Langstiefeln, Rindleder .. 19,75
Versand nach außerhalb gegen Nachnahme
Siegmund Schwarz G. m. b. H.
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 5

...r Kirmes empfiehlt sich Bäckerei ...iemann Pouch

Stadt-Theater
Heute, Donnerstag Weg. Vorbereitung der Revue-Operette „Im weiß. Rößl" Kein Vorstellung!
Freitag 20—23½ Uhr „Im weißen Rößl" Revue-Operette von Ralph Benatzky
Zahlung der zweiten Stamm.-Rate erb.

Prima Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Hugo Hoffmann Roßschlächterei Weißenfels Fischgasse

...aß und ...eparatur ...erkstatt Richard ...einrich ...h. Bitterfelder Str.

Brot- und Feinbäckerei Ernst Schuhmann Pouch

Staunend billig neue u. gebr. Möbel in gr. Auswahl Sigmann, nur Mauerstraße 3/4 am Steinweg.

Moderne elegante Damen-Mäntel auf Teilzahlung Wochenrate 2 M.
Paul Sommer Leipziger Straße 14 I u. II

Roßfleisch billig!
Unsere Preise sind herabgesetzt
überzeugen Sie sich von den nur prima Fleischwaren und Wurst in bekannter Güte —
Fa. Johannes Thurm
Glauchaer Straße 79 Tel. 26518

Paul Ehlert Nachf.
Haushaltwaren
Merseburg, Entenplan 11

Möbel aller Art
liefert billigst frei Haus
Möbelhalle Merseburg
Clobicauerstraße 16
Bequeme Teilzahlung

Kurt ...ößberger Pouch empfiehlt zur Kirmes ... Fleisch- u. Wurstwaren

Haar- und Frisier-Salon Schellin Pouch

Gelegenheitskäufe!
Einige leichtbeschädigte neue Plüsch-Sofas Wert M. 110.— für M. 65.— zu verk.
Chaiselongues Wert M. 50.— für M 35.— zu verk.
Stahlmatr. M. 9.— Aufl., 4tlg. M. 15.— Kleiderschränke, 2teilig . M. 55.— Rohrstühle M. 6.— Auszugtische eiche u. nußbaum M. 50.—, Flurgarderoben 38.— Küchenbüff. 80.—
Möbel-Schieke Kl. Ulrichstr. 14

Hallesche Kohlenvertriebs-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Einladung!
Am 14. Novemb. 1931, abends 6 Uhr, findet im Büro der Ha. Ko. Ge., Viehhofstr. 2a eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung:
1. Statutenänderung
2. Neuwahl des Vorstandes.
Gemäß § 17 des Genossenschafts-Statutes werden hiermit die Mitglieder der Genossenschaft zu dieser außerordentlichen Generalversammlung eingeladen.
Halle a. d. S., d. 15. Novemb. 1931
D. Vorst. d. Ha. Ko. Ge., e. G. m. b. H.
Puppe. Bernhardt.

Zur Kirmes empfiehlt seine Lokalitäten Karl Buhle Pouch
Für Speisen und Getränke ist gesorgt

...r Kirmes empfiehlt ...liche Backartikel sowie ...isch-Wurstwaren ... Barwald Pouch

Zur Kirmes ff. Fleisch- u. Wurstwaren F. Barth Pouch

Federbetten mit so guter Füllung
so mollig und dauerhaft und trotzdem ungeahnt billig im führenden Bettenhaus

Oberbett	14,—	20,—	24,—	30,—	35,—	40,—
Unterbett	11,50	17,50	20,—	25,—	30,—	35,—
2 Kissen	8,—	11,—	13,—	17,—	20,—	25,—
pro Stand	33,50	48,50	57,—	72,—	85,—	100,—

Bettfedern, Daunen, Inletts und Drells in allen Sorten und Preislagen konkurrenzlos billig
Vorbildliche Bettfedernreinigung täglich im Betriebe
Abholen und Zubringen kostenfrei
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Gute Ware Billiger Preis
Margarine .... Pfd. 38
Margarine Moenol . Pfd. 50
Tafelreis glasiert ...... Pfd. 20
Pfeffernuß-Mischung 1/4 Pfd. 18
Schokoladenwaffeln 1/4 Pfd. 25
Auch zu billigen Preisen bringen wir Qualitäten
S & F Kaffee
Weißsiegel 1/4 Pfd. 70 Gelbsiegel 1/4 Pfd. 80
Steinweg 13 Geiststr. 61 Am Steintor 7 Reilstr. 3
SCHADE & FÜLLGRABE
G. m. b. H. LEIPZIG 5% Rückvergütung FRANKFURT

Der erste Blick der Hausfrau fällt auf den Inseratenteil, sie sucht vorteilhafte Einkaufsquellen!

Täglich treffen ein:
Frische Schellfische, Kabeljau, Seelachs, Rotbarsch, Rotzunge u. Filetfisch
Grüne Heringe / Täglich: Frische Räucherwaren / Sämtliche Fischkonserven und Marinaden
Rob. Zöllmer, Bitterfeld
Fischhandlung

Arbeiter-Sport

Revolutionsfeier am 7. November 1931

Alle Hallischen Vereine werden hierdurch aufgefordert, ihre Mitgliedschaft zu der am Sonnabend im Thaliasaal stattfindende Revolutionsfeier der revolutionären Arbeiterschaft zu mobilisieren. Die Filmvorführungen mit dem Film „Sturm über Asien" beginnen 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr. Die Eintrittspreise sind für die erste Vorstellung 20 Pf., für die zweite 30 Pf. und für die dritte Vorstellung 40—80 Pf. Bei den letzten beiden Vorstellungen wird noch eine Uebertragung der Novemberfeier durch den Moskauer Sender zu hören sein. Außerdem sprechen die Genossen Koenen, Gutjahr und Riegel.

Alle roten Sportler beteiligen sich restlos an dieser revolutionären Feier. Die Fahnen der Vereine werden zur Ausschmückung des Saales von allen Vereinsleitungen am Freitag bis spätestens vier Uhr im Thaliasaal zur Verfügung gestellt.

Landesleitung.

Arbeiter, erlernt Jiu Jitsu!

Neuer Kursus für Anfänger

Am Montag, dem 9. November, findet in der Turnhalle der Johannesschule (Lindenauer Str.) ein Jiu-Jitsu-Kursus für Anfänger statt. Wer Interesse für diesen Selbstverteidigungssport hat, melde sich daselbst oder täglich im Heim des Freien Sportvereins beim Sportgenossen Kafka.

Bezirk Halle, Arbeiter-Athleten

Sonntag, den 8. November, vormittags 11 Uhr, findet im Lokal „Teichmann", Unterplan, nicht Glauchaer Straße, eine technische Sitzung aller Bezirksvereine statt, u. a. Serienkämpfe.

Genossen, besucht diese Sitzung, um eine geregelte Arbeit im Bezirk zu leisten. Die Vereine haben trotz Rundschreiben keine Mannschaften gemeldet. Ich bitte dies sofort nachzuholen. Jeder Verein hat seinen Delegierten zu melden.

Gustav Jakob.

Die Adresse der Athletensparte des Zentralvereins 06 Bitterfeld ist Max Große, Bitterfeld, Plan 11 (Technischer Leiter).

Bezirk Halle, Fußballsparte

Nachstehendes Spiel wird noch am Sonntag, dem 8. November, ausgetragen: 2672 ½14 Uhr ASC 3—Zörbig 3, Schiri Sportbrüder.

Wichtige Aenderungen: Nach Eingabe von Alsleben finden die Spiele am 8. November Alsleben 1. u. 2.—Könnern 1. u. 3. in Alsleben statt, nicht in Könnern. Schiri ist Henz-Löbejün. Schiri Gneist-Trotha für die Spiele Könnern 2. u. 4.—Beesenlaublingen 1. u. 2.

Rüstet zum Bezirks-Geräte-Wettkampf

am Sonnabend, dem 14. Nov., in Bitterfeld (Volkshaus), zwischen den Bezirken

Bitterfeld Halle, Eisleben, Weißenfels

Bezirk Eisleben, Fußballsparte

Serien- und Pflichtspiele am Sonntag, dem 8. November

1. Klasse Spiel 7 15 Uhr Hettstedt 1—Leimbach 1
2. Klasse Spiel 79 ½14 Uhr Hettstedt 2—Leimbach 2
2. Klasse Spiel 72 14 Uhr Eisleben 2—Sangerhausen 1

Pflichtspiele

12 Uhr* Querfurt 3—Eisleben 3
½14 „ Querfurt 2—Amsdorf 2
15 „ Querfurt 1—Amsdorf 1
9 „ Gerbstedt 3—Helbra 2
½11 „ Gerbstedt 2—Helbra 1

VEREINSMITTEILUNGEN

FSV (Turnsparte). Am Freitag, dem 6. November, 20 Uhr, findet bei Genossen Kurt Schubert, Artilleriestraße 82 pt., eine technische Ausschußsitzung statt. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die Probe bei Genossen Rosenberg ausfällt und alle Sparten müssen sich in Wörmlitz zum Bezirksausscheidungsturnen treffen. Der Turnwart.

Atlas Halle. Am Dienstag, dem 10. November, 20.30 Uhr, findet im Lokal „Granate" eine Gesamtvorstandssitzung statt. Alle Vorstandsmitglieder sowie Spartenleiter müssen pünktlich erscheinen. — Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, dem 14. November, in der ... statt. Der Vorstand.

ASC Halle. Freitag, den 6. November, Mitgliederversammlung bei ...

Briefkasten. K. H., Trebitz. Deinen Bericht können wir nicht veröffentlichen, wir haben diesen der Fußballsparte überwiesen.

Verantwortlich: Gustav Doll, Halle, für den gesamten Inhalt; ... Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

IV Führer durch die Geschäftswelt

Zörbig

Paul Müller Leipziger Straße 36 Hammelfleischverkauf 33975 Dienstag u. Freitag Wochenmarkt Bitterfeld

Kauft bei Hermann Mehnerts Wwe. 34135

R. Haase, Lebensmittel-Zentrale 34136 Kurzestr. 5

P. Schmidt, Grünstr. 15 34137 Grudekoks, Briketts

Milchhandlung A. Marx Grünstr. 18 Lieferung frei Haus 34138

Möbelhaus Krieg, Markt 13 34139 Tel. 316 Lastwagen für Vereine

Flaschenbier, Tabakwaren H. Zwirner, Radegasterstr. 57 34140

Lebensmittel 34141 H. Eike, Wilhelmstr. 19

Löbejün

Klassenbewußte Arbeiter decken ihren Bedarf nur im Konsum-Verein 33938

Brot- und Feinbäckerei 33832 G. Brockhausen, Langestr.

Mehl-, Getreide- u. Futtermittelhandlung Wilhelm Rüde 33833 Lieferant des Konsumvereins

Rind- u. Schweineschlächterei 33834 Wilhelm Knefler

Billige Lebensmittel kaufen Sie im Hamburger Kaffee-Lager Inh. Ernst Saß 5% Rabatt 33982

Niemegk

Bau- und Möbeltischlerei, Sarglager R. Ehlert Filiale Bitterfeld 33889 Dessauer Straße 21

Ia Fleisch- u. Wurstwaren KARL UHLMANN 33899

H. Basel, Lebensmittel, Farben Hauptstraße 52 34134

Könnern

Carl Schreiber Uhren, Goldwaren 33985 Sprechapparate, Schallplatten

Modewaren u. Konfektionshaus G. A. Schmerwitz 33986

Molkereiprodukte Ludwig Eiglmeier Poststraße 33 33987

Kolonialwaren, Porzellan Textilwaren 33984 Emil Pforte Poststraße 27

Bau- und Möbeltischlerei 33988 Wilhelm Richter Unt. Braunschweig. Str. 11

Belleben

Reserviert 33936

Alsleben

Schweineschlächterei Friedrich Peau Breiteweg 93 33937

Arzberg

Lebensmittel aller Art, Esso und Dapolin, alle Oele bei Otto Jonas 33161

Reserviert 33160

Feine Fleisch- u. Wurstwaren kaufen wir bei O. Richter auf dem Markt Torgau u. i. Geschäft Arzberg 33162

Kelbra

Kolonialwaren 33846 Bäckerei Kohlenhandlung u. Koks bei Gottschalk, Breite Str. 95

Kleiderstoffe, Wäsche, Berufskleidung 33844 W. Rosenmüller, Lange Str. 28

Kolonialwaren — Lebensmittel Lange Str. 19 33843 Otto Klausing

Schuhwarenlager Reparatur 33842 Wilhelm Bornkessel Rittersr. 14

Kolonialwaren 33845 Haushaltungsartikel G. Heinrich Inh. Anna Knittel Lange Straße 67

Herren- und Damenkonfektion Hüte — Mützen 33847 Otto Reiß, Marktstr. 18

Eisleben

Spare auch Du bei der Verbands-Sparkasse der Mansfelder Kreise und Städte! 33870

S. & M. Crohn 34084 Das Haus der werktätigen Bevölkerung

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte R. Dannenberg 33869 Sangerhäuser Str. 44

Kolonial- und Hausschlachtwaren 33871 Frieda Bauer, Grabenstraße 61

Trinkt Mich vom Milchhof Eisleben 33873

Kaufhaus Lutherstr. 14 33868

Damen- und Herren-Friseur-Salon 33872 A. Blumenberg, Borngasse 14

Schuhhaus Friedmann 33867 Lutherstraße 17

Nordhausen

Butter, Eier, Käse stets frisch und billig bei 33350 August Weinschenk Kranichstr. 9, Gartenstr. 1 Körnerstr. 14

Kolonialwaren, Lebensmittel Tabakwaren 33359 Anna Stude, Schützenstr. 76

Fleischerei und Speisewirtschaft Karl Kriegener Engelsburg 9 33908

Modehaus Schönbeck 33360 größtes und führendes Modehaus für Qualitätswaren, Kornmarkt 15

Arbeiterverkehrslokal 33909 Gasthof „Zum schwarzen Roß" Inhaber Josef Schütt Biere des Bürger'lichen Brauhauses

Fleisch- u. Wurstwaren 33351 R. Weber, Barfüßerstr. 22

Wäsche-Grünfeld 33361 Neustadtstraße 11

ff. Fleisch- u. Wurstwaren Adolf Mencke, Krimmel 5 33910

Blumen für Freud u. Leid Gärtnerei Günther, Inh. W. Gaßmann 33352 Altentor 16

Tapeten — Lederwaren 33356 Willy Liesegang, Rautenstr. 35

Brot- und Feinbäckerei 33906 Erich Weber, Kutteltreppe 9

ff. Fleisch- u. Wurstwaren Bruno Lüdecke 33353 Schweineschlächterei v. d. Vogel 7

Photo — Optik 33357 Julius Becker, Rautenstr. 13

ff. Fleisch- u. Wurstwaren 33907 Wilh. Delert, Pferdemarkt 4

Obst, Gemüse, Südfrüchte D. Levin, Bahnhofstr. 25 33354

H. Zimmermann Mineralwasser- und Bierverlag 33900 Sandstraße 18

Harzer Hof Restaur. u. Café Worbis-Bierverlag 33905 Rumbachstr. 16

Reserviert 18 33355

ff. Fleisch- u. Wurstwaren K. Günzelmann, Sandstr. 15 33899

Herren- und Knabenbekleidung gut und billig empfiehlt 33904 Georg Schönherr Rautenstraße 24

C. Hagen Blasiistraße 22 Kolonialwaren Jeden Donnerstag Schlachtfest 33895

Ruhmlieb Damen- u. Herren-Friseur 33894 Hesseröder Str. 17

Damen- u. Herren-Frisier-Salon 33897 Paul Stöpel, Geseniusstr. 26-27

ff. Fleisch- u. Wurstwaren 33903 Jos. Henze, Freiheitsstr. 20

Pinthus & Ahlfeld das Warenhaus für Alle 33358 Rautenstraße 48

ff. Fleisch- u. Wurstwaren H. Weschke, Geseniusstr. 23 33898

Farben - Lacke - Pinsel 33902 Farbenhaus Rottig, Neustadtstraße 35

Tapeten 33896 Linoleum Const. Creydt, Kranichstraße 7

Kaufhaus Heilbrun 33901 Neustadtstraße 1

Kretzschau

P. Hohmann, Hauptstr. 40 ff. Fleisch- und Wurstwaren 33644

Kloster-Mansfeld

Bettenhaus Willy Kühnke Größtes Spezialhaus der Mansfelder Lande und weitere Umgebung 34082

Delitz am Berge

Bau- u. Möbeltischlerei Inh. Otto Markgraf Sargmagazin sowie Einzelmöbel 34116

Hohenmölsen

Lebensmittel H. Förster, 33192 Weißenfelser Str. 34

Billige Fleisch- u. Wurstwaren Paul Schubert, Weißenfelserstr. ...

Motor-, Fahrrad-Ersatzteile - Reparaturen sowie Gelegenheitskäufe jeder Art Hitschfel, Neumarkt 9

Hotel zum Preußischen ... Pegauer Straße 12 Verkehrslokal der Arbeiter

Kurt Ebeling Pegauer Str. ff. Fleisch- und Wurstwaren

Cuxhavener Fischhalle 33197 Lützner Str.

Kolonial- u. ... hausschl. Wurstwaren Lebensmittel ... Lützner Str. 7

Reinhold Ischner Fahrräder — Sportartikel Altmarkt 19

C. Pleitz Kurz-, Posamenten-, Woll- und Weißwaren / Lützner Str. 2

Tabake, Zigarren, Zigaretten zu billigen Preisen bei Edwin Gabler, Lützner Straße ...

Falkenberg

Gesellschaftshaus Falkenberg 33672 W. Wirth, Walter-Rathenau-Str.

Elektr. Haushaltwäscherei und Kolonialwarenhandlung Johannes Rothe, Friedrichstr.

Sangerhausen

Haus- und Küchengeräte, Spielwaren Paul Schultz Inh. Wm. Adelheid Schultz Göpenstr.

Reserviert

Steinmetz & Pommer Herren- u. Knabenbekleidung Ulrichstr. 4

Reserviert

F. W. Glümann Inh. Karl Krüger Wassertorstraße Billigste u. beste Einkaufsquelle für sämtl. Lebensmittel

Schnellbesohl-Anstalt und Lederhandlung 34109 „Neptunia", Bahnhofstraße

Reserviert

Herren- und Damen-Frisier-Salon F. Scheffler, Kirchberg

Konsum-Verein f. Sangerhausen und Umgegend e.G.m.b.H.

Größte Konsumenten-Organisation im Bezirk Eigene Fleischerei, eigene Bäckerei, Kaffeerösterei Zentrallager mit Gleisanschluß, Kohlenhandel Niedrigste Preise bei Qualitätswaren! Jeder Proletarier müßte dem Konsum-Verein für Sangerhausen und Umgegend als Mitglied angehören und dort seinen Bedarf decken! 34111

Schkeuditz

Spart bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz!

Lebensmittel = Hermann Richter Filiale Leuna und Dürrenberg 33976

Herren-Konfektion Maß-Schneiderei Preise konkurrenzlos bei Gottschalg 34086 Hallesche Straße 53

Konzert- und Ballhaus „Zum Bahnhof" Inh. Otto Helm — Telefon 362 33979 Angenehmer Familienaufenthalt Ausschank: Sternburg Bier!

Oswald Kuhn Kolonialwaren 34088 Leipziger Straße 31

Bruno Friedemann Schweineschlächterei 33977 Hallesche Straße 64

Schuhhaus Franz Schirlitz Größte Auswahl! Niedrigste Preise! Hallesche Straße 12 33978

Albin Backert Markt 5 33981 Bäckerei und Konditorei

Konfektions-Haus Hildebrand Billigste Bezugsquelle 34089 Leipziger Straße 40

Mohren-Apotheke 34087

Schkeuditz-Ost

A. Hennig Drogen und Kolonialwaren Aeußere Leipziger Str. 30 34091

G. Kornagel Fleischerei 34090 Aeußere Leipziger Straße

Paul Schatz Fleischerei 34092 Aeußere Leipziger Str. 52

Wehlitz

Rich. Thiele Milch- u. Molkereiprodukte liefert frei Haus nach Schkeuditz und Umg. 34093

„Ratskeller" Arbeiter-Verkehrslokal. Ballsaal und Kegelbahnen 34094

Helbra

Manufakturwaren O. Käsemann 33930 Chausseestraße

Reserviert 33931

Teuchern

Kaufhaus Hirschberg Teuchern und Hohenmölsen 33228

Paul Taubert MODEWAREN Zeitzer Straße 8 33221

Franz Rupsch Zeitzer Straße 3 33224 Billig. Lebensmitt.-Bezugsquelle

Oskar Eisler Lederhandlung u. Kolonialwaren Zeitzer Straße 33222

Gasthof Grüner Baum, Erich Dinger Verkehrslokal der Arbeiter Zeitzer Straße 30 33223

Franz Fischer Tabak- u. Zigarrenfabrik — Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer Zeitzer Str. 7 33225

Bäckerei 33229 Hahnemann Pegauer Str. 13

Obst- u. Gemüse-Zentrale Rich. Göthe, Oberstraße Billigste Tagespreise 33226

Max Dittmann, Lebensmittel Jeden Donnerstag Schlachtfest Oberstraße 12 33227

Carl Hoffmann Teuchern 33230

Motorräder, Fahrräder sämtliche Ersatzteile 33231 Karl Holbe, Bahnhofstraße 21

Artern

Loth & Köhler G. m. b. H. liefert erstklassige Briketts, Grudekoks, Holz — Am Bahnhof West 34102

Ihre allergünstigste Bezugsquelle ist Modehaus Dieskau Bismarckplatz 15 34101

Dienstag und Freitag Schlachtfest bei 34099 Otto Köhler, Grabenstr. 13

Kohlen, Holz Briketts, Koks 34096 C. Eichentopf Nordhäuser Str.

Reserviert 34100

A. Campesato Grabdenkmäler Wasserstr. 3 34095

Reserviert 34098

Bäckerei und Konditorei Willy Küttner Harzstr. 21 34097

Der „Arbeiter-Sender" ist die einzige proletarische Funkzeitschrift, die die ausführlichen Rußland-Programme veröffentlicht. Bezugspreis monatlich 96 Pfg. einschl. Bestellgeld. Zu bestellen bei jedem Postamt oder beim Verlag: „Arbeiter-Sender", Berlin SW 48, Hedemannstraße 26.

Stedten

Damen- u. Herren- Frisier-Salon OTTO MANGOLD 33683

Kobershain

Brot- Weiß- und Feinbäckerei empfiehlt 34054 Lina Kühne

Altranstädt

Max Reichenbach Feine Fleisch- und Wurstwaren Schmiedestraße 21

Selben

Brot- und Feinbäckerei Kurt Breiler, Zschepener Str. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0008

Aus der Arbeit der R.G.O.

Offener Brief an alle

DMV-Mitglieder und -Funktionäre

Ungeheurer Lohnabbau steht bevor — Die Gewerkschaftsbürokratie will den Unternehmern „gehörig die Meinung sagen" — Nur unter Führung der RGO ist eine rote Kampfeinheit und die Abwehr des Lohnabbaus möglich

Kollegen!

Es ist ganz still geworden auf seiten der Lohnabbaugewerkschaftsführer. Nur ganz schüchtern verkündete das „Volksblatt", daß am Freitag Verhandlungen seien. Der Mindestlohn der Facharbeiter soll von 80 auf 65 Pfennig herabgesetzt werden. Und da schreibt Böttger inhaltsgemäß dazu, daß die Vertreter des Metallarbeiterverbandes den Unternehmern gehörig die Meinung sagen!

Kollegen, ihr sollt damit über den Ernst der Situation hinwegtäuschen werden und keine Kampfvorbereitung treffen. Die Verhandlungen sollen nicht durch den Druck der gegen den Lohnabbau kämpfenden Arbeiter beeinflußt werden!

Rößler, Drescher und König, die DMV-Bürokraten, verzichten von vornherein darauf, den Unternehmern eine Anzahl Streikvorbereitete gegen den Lohnabbau auf den Tisch zu legen. Das bedeutet nichts anderes, als daß die DMV-Führung den Lohnabbau als eine unabänderliche Notwendigkeit ansieht, durch die die kapitalistische Wirtschaft vor dem Bankrott gerettet werden soll!

Die Unternehmer forderten „Senkung ihrer Gestehungskosten". Es ist noch nicht genug gesenkt worden seit dem Vorjahre. Die Politik der DMV-Bürokratie gibt

den Unternehmern einen Freibrief für die rücksichtsloseste Senkung der Verdienste der Metallarbeiter!

Haben die DMV-Führer auf die frechen Forderungen der Unternehmer mit einem klaren Nein geantwortet? Nein!

Gewerkschaftsführer, die die Brüning-Regierung stützen, können nicht mit Nein antworten.

Die Berliner DMV-Leitung bittelt bereits die Unternehmer, die Verhandlung zu verschieben, bis der Wirtschaftsbeirat des Herrn Brüning über die Frage des Lohnabbaues und der Auflockerung der Tarife entschieden hätte!

Das ist das offene Bekenntnis der DMV-Führung für den Lohnabbau. Die Bonzen **wollen nicht selbst die Verantwortung dafür tragen, sondern der sozialen Arbeitsgemeinschaft oder der Brüning-Regierung selbst zuschieben.**

Wenn man in den Vorjahren als DMV-Führer noch alle Schuld den Schlichtern zuschob und sich selbst als die Betrogenen hinstellte, ist es diesmal schon ganz klar, daß die Bürokraten offen mitbetreiben beim Lohnabbau.

Kollegen! Jetzt sollt ihr eure Meinung sagen. Wir fordern euch auf, sie gründlich zu sagen!

Die Frage steht:

Wollt ihr Lohnabbau? Wollt ihr einen schlechteren Tarif?

Nein!

Also müßt ihr was tun!

Auf die Verhandlungskunst der DMV-Führer vertrauen? Oder auf das „Entgegenkommen" der Kapitalisten hoffen?

Oder rechnet ihr gar auf die Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen der Herren vom ADGB im Wirtschaftsbeirat?

Wenn ihr euch heute von den Rößler, Drescher, König und Konsorten beschwatzen laßt, dann wählt ihr den Lohnabbau!

Nur wenn ihr euch auf eure eigene Kraft verlaßt und gemeinsam mit uns den Streik organisiert, dann wird der Lohnabbau zurückschlagen!

Geht ihr den Weg der Rößler und Konsorten, dann folgt Lohnabbau und kein Ende. Geht ihr mit uns in roter Einheitsfront, dann machen wir nicht nur dem Lohnabbau ein Ende, sondern machen auch gleichzeitig den Anfang vom Ende, der ununterbrochenen Verelendung der Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft und des gesamten Faschistenputsches!

Die hallischen Metallarbeiter, die schon oftmals ihren Mann gestanden haben, sind stark genug, wenn sie unter revolutionärer Führung einheitlich marschieren, um dem Lohnabbau ein Ende zu machen!

Die hallischen Metallarbeiter haben die Pflicht, den Stoß gegen den Faschismus zu führen!

Kampf gegen Lohnabbau, Abwehr der frechen Anmaßung der Betriebsgeber Hitlers, Zurückschlagung der brutalen Anmaßung der Metallindustriellen und ihrer Freunde ist zugleich ein Schlag gegen den Faschismus.

Was wollen die Metallunternehmer?

Sie wollen den doppelten Lohnabbau, einen Lohnabbauschiedsspruch und zugleich Lohnabbau in den Betrieben. Die DMV-Bonzen werden versuchen sich als „Retter des Lohntarifes" aufzuspielen. Sie wollen euch damit den Lohnabbauschiedsspruch schmackhaft machen, mit dem Hinweis auf den betrieblichen Lohnabbau bei tariflosem Zustand. Für uns heißt es:

Kämpfen wir, dann werden wir den tariflichen und betrieblichen Lohnabbau abwehren. Kapitulieren wir vor dem Lohnabbau, dann werden die Unternehmer außer dem tariflichen Lohnabbau auch noch in den Betrieben die Löhne abbauen.

Die DMV-Bürokraten wollen keinen Kampf, sie sind bereit zur Kapitulation. In Berlin haben sich ein Teil der DMV-Vertreter in einzelnen Betrieben mit einem sechsprozentigen Lohnabbau einverstanden erklärt. Wollt ihr diese Verbrechen mitmachen?

Nein, ihr wollt es nicht! Darum reicht euch die Hände in den Betrieben, ganz gleich, ob organisiert im DMV oder nicht.

Metallarbeiter, reiht euch ein in die Kampffront, seht gemeinsam mit uns alle Kräfte ein.

In den Abteilungen der Betriebe wählt euch die Kampforgane, nur so werden die Belegschaften die Angriffe der Unternehmer und auch die Schwindelmanöver der DMV-Führer siegreich abschlagen.

Zur roten Einheit bieten wir euch die Hand. Setzt euch in jedem Betrieb mit den RGO-Kollegen zusammen!

Es lebe die revolutionäre Einheitsfront gegen Lohnabbau und Bonzenverrat!

Das Bezirkskomitee der RGO, Industriegruppe Metall.
Die roten Betriebsräte der Metallbetriebe.

Betriebe!

Wie steht es mit der Werbung für die RGO und den „Klassenkampf"?

Wo sind neue Betriebsgruppen geschaffen worden? Und wo stoßen reformistische Kollegen zu uns?

Also: tut eure Pflicht und berichtet umgehend über erfolgreiche Arbeit!

Das ist die Landsberger Zuckerquetsche

A.-K. In der Zuckerfabrik Landsberg schwingt ein Herr Direktor Schmidt das Zepter. Er kommt sich nicht nur wie ein kleiner, sondern wie ein großer Mussolini vor. Gegen die Proleten tritt er wie ein Diktator auf. Ganz niederträchtige Redensarten sollen sich diese von ihm gefallen lassen. Mit zwei großen Hunden betritt er den Betrieb. Die Hunde braucht er zu seinem Schutz, und da hat er es leicht, Arbeitern zu drohen: **„Ich werde euch die Knochen kaputt schlagen!"**

Die Belegschaft murrt außerordentlich gegen ihn, aber es ist bisher noch nicht zu dem rechten Widerstand gegen diesen noblen Herrn gekommen, der sich noch auf einen Betriebsführer namens Hartke stützt, der in punkto Arbeiterbehandlung dem Herrn Direktor nicht nachstehen will.

Zu der unwürdigen Behandlung der Arbeiter kommt noch die raffinierteste Ausspowerung des Betriebes hinzu. Die Belegschaft kann nicht genug schaffen bei den Hungerlöhnen. Bei dem Antreibertempo steigen die Unfallgefahren. Erst kürzlich verunglückte, wie bereits berichtet, der Arbeiter Trauzettel infolge Reißens einer Baggerkette.

Skandalöse Zustände in der Kyffhäuserhütte

A.-K. In der Kyffhäuserhütte (bei Artern) sind verschiedene Abteilungen zu Ruinen heruntergelottert. In manchen Abteilungen fehlt nicht mehr wie alles. In der Abteilung Schumann ist noch nicht einmal ein Wärmeofen vorhanden. Als die kalten Tage waren, konnte in den Morgenstunden vor Kälte niemand arbeiten. Was soll das erst im Winter werden?! Die Kollegen haben sich ein Stück Eisen im Feuer warm gemacht, daran haben sie sich die Hände gewärmt. Wer in die Bruchbude kommt, dem geht das Grauen an. Wo früher einmal Glasscheiben auf dem Dache waren, hat man die Löcher mit Säcken zugedeckt! Der SPD-Betriebsrat Saur findet das alles ganz in der Ordnung. Er wird sich mit der Werksleitung nicht wegen Verbesserung der Betriebsverhältnisse herumbalgen. Deshalb, Kollegen, müssen wir die Kampffstellung beziehen, unsere Forderungen selbst aufstellen und in geschlossener Front durchsetzen. Wir setzen sonst bei der Firma nicht nur unsere besten Kräfte, sondern auch noch die Gesundheit zu. Alle Kollegen, vor allen Dingen auch die jugendlichen, müssen in die Offensive gegen die Gewaltigen der Kyffhäuserhütte gebracht werden.

Hinein in die RGO! Folgt ihrem Kampfbanner!

Für Klassenkampf-Gewerkschaftspolitik!

Entschließung der kommunistischen Opposition — Für die Einheitsfront des Proletariats!

Die Entschließung, die die Opposition auf dem ADGB-Bezirkskongreß einreichte, hatte folgenden Wortlaut:

„Die Delegierten des Bezirkskongresses des ADGB stellen fest, daß der Kurs der 2. Brüning-Regierung aufgebaut ist auf dem stärksten Lohn- und Unterstützungsraub. Unter Ausschaltung des Reichstags und aller demokratischen Einrichtungen sollen mit Hilfe **des Wirtschaftsbeirates des Tarifwesens sowie die Sozialfürsorge zu** Werkzeugen der Befriedigung kapitalistischer Profitgier verwandelt werden.

Die Delegierten stehen auf dem Standpunkte, daß gegen diese Absicht seitens der Gewerkschaftler der schärfste Kampf mit allen Mitteln der Arbeiterklasse geführt werden muß.

1. Austritt der Gewerkschaftler aus dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung.
2. Die Organisierung des Streikes gegen jeden tariflichen Lohnraub, für Erhöhung der Löhne.
3. Organisierung von Streiks in allen Betrieben, wo die Unternehmer die Reallöhne auf Umwegen kürzen (Akkordpreissenkung, Prämienkürzung usw.)
4. Erkämpfung der 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich durch Streik.
5. Kampf gegen Entlassungen, Betriebseinschränkungen, Stillegungen und Erwerbslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich.
6. Gleichstellung der Frauen mit ihren männlichen Kollegen in den Betrieben, Beseitigung der besonderen Frauen-Lohnstaffelung.
7. Beseitigung der schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen bei den jugendlichen Arbeitern. Einbeziehung der Jugendlichen und Lehrlinge in die Streikkämpfe der Arbeiter.
8. Kampf mit allen Mitteln und unter Einsatz aller Kräfte der Gewerkschaften gegen den Erwerbslosenunterstützungsraub, für eine staatliche Erwerbslosenversicherung auf Kosten der Unternehmer.
9. Kampf gegen den Raub der Knappschaft gegen die Verschlechterung der Knappschafts-, Kranken- und Invalidenversicherung.
10. Einstellung des Kampfes gegen die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, für die Förderung und Unterstützung der Einheitsfront aller Gewerkschaftler mit den Unorganisierten zum Kampf gegen die Angriffe der Unternehmer und zur Organisierung einer machtvollen Arbeiteroffensive. Einstellung der Verleumdungen und Hetze gegen die Sowjet-Union, Aufzeigung der gewaltigen Erfolge des 5 Jahrplans als Beispiel des proletarischen Ausweges aus der kapitalistischen Niedergangskrise.

Die Delegierten verpflichten sich, für diese Forderungen die Kollegen in den freien Gewerkschaften zu mobilisieren. Durch ihre Teilnahme an den Einheitsfrontorganen in den Betrieben, an den Kampfausschüssen, Tarifkommissionen und Streikleitungen werden sie die Voraussetzung für eine wirkliche Einheitsfront des Proletariats, für eine Klassenkampf-Gewerkschaftspolitik und für den Streik schaffen."

Die Entschließung wurde weder zur Abstimmung noch zur Diskussion gestellt. Siehe Tagungsbericht.

Die Junkerdomänen werden unsere Festungen!

A.-K. Im Geiseltale werden die Landarbeiter jetzt wieder mit Briefen bedacht von der Gauleitung des Deutschen Landarbeiterverbandes. Die Proleten sollen doch Mitglieder bleiben im Verband. Der Verband hätte doch bisher sein Bestes getan, und wenn sie nicht im Verbande seien, dann hätten sie doch keine Rechtsunterstützung usw. Die Landproleten diskutieren über die Briefe, aber nicht so, wie es sich die Saupe und Konsorten denken, sondern im Sinne des Roten Landarbeiterverbandes. Der letzte Lohnabzug und die abgewürgten Landarbeiterstreiks haben den Kollegen die Augen geöffnet. Der DLV soll weiter seine Rundschreiben schicken. Sie haben den Erfolg, daß noch mehr Austritte aus dem DLV und Uebertritte zum Roten Landarbeiterverband erfolgen. Der Bonzenverrat wird von dem letzten Landproleten erkannt. Die rote Einheit marschiert. Die Domänen der Krautjunker werden unsere Festungen.

Achtung, KPD-Ortsgruppen!

Zur Zusammenstellung einer Statistik brauchen wir sofort die Werbekontrollbogen-Oktober. Bisher haben nur wenige Ortsgruppen dieselben zurückgegeben.

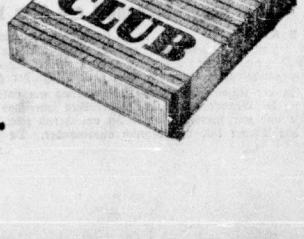
Gesetzliches Höchstgewicht

ist 1250 Gramm für 1000 3⅓ Pfg. Zigaretten.

Diese obere Gewichts-Grenze erreicht CLUB

Das ist das eine Merkmal und das andere: CLUB

schmeckt ganz wunderbar und — — kratzt nicht.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0009

AUS DEM BEZIRK

Donnerstag, den 5. November 1931

Revolutionsfeiern

Ammendorf

Sonnabend, den 7. November 1931, 20 Uhr, im Gasthaus Radewell. Arbeiter, bekundet durch Massenbesuch eure Sympathie mit der Sowjetunion!

Bitterfeld

Sonnabend, den 7. November, pünktlich 20 Uhr, im Volkshaus. Mitwirkung des Arbeitergesangvereins „Vorwärts", des Alfred-Franke-Orchesters und des Opernsängers Asheim, Bitterfeld. Eintrittspreis: Erwerbslose 20 Pf., Vollarbeiter 30 Pf.

Weißenfels

Freitag, den 6. November, 20 Uhr, im Stadttheater.

Weißenfels-Zeitz

Der „neutrale" Rundfunk

A.-K. Zeitz. Am vorigen Freitag propagierte Aufhäuser von der SPD durch den Rundfunk den Staatskapitalismus. Unter dem Titel „Die Welt des Arbeiters" ließ er seine privatkapitalistische Weisheit vom Stapel. Stillhalteabkommen, Vierzigstundenwoche, Winterhilfe und vor allem zentrale Aufsichtsreformen über die Monopole, das waren seine Rezepte zur Beseitigung der Krise.

Die Radikalisierung des Volkes müsse eingedämmt werden.

Der Arbeiter soll wegen seines Klassenbewußtseins geohrfeigt werden, das ist es, was Aufhäuser will. So salbte Aufhäuser eine halbe Stunde lang über „Die Welt des Arbeiters". Ihn interessiert nur die Welt der Großverdiener, zu der auch ein Aufhäuser als Gewerkschaftsbonze schon längst mit gehört. Das Proletariat weiß, was es von solchen Leuten zu halten hat.

Eine Frage an den „unpolitischen" Rundfunk. Wie wäre es, wenn einmal ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter im Rundfunk über die Welt des Arbeiters sprechen würde? Ein Rundfunkprogramm, das wirklich den proletarischen Hörer interessiert, wird er nicht auf der Deutschen Welle zu hören bekommen; das kann er aber jeden Abend 21 Uhr hören auf Welle 1304 des **Moskauer Gewerkschaftssenders.**

Sie klaffen in ohnmächtiger Wut

A.-K. Wählitz. Immer mehr ehrliche SPD-Arbeiter in Wählitz und Webau werfen den Schwindelboten der linken Garnitur Bergholz und Franken auf den Müllhaufen. Die Empörung in der SPD wird noch wachsen durch Artikel wie den vom 31. Oktober unter Webau: „SP sucht Gimpel". Die „linken" Bonzen schlottern vor Angst, daß die sozialdemokratischen Arbeiter, die nach der Sowjetunion delegiert wurden, Aufklärung über das Leben der Arbeiter und Bauern in Rußland unter die sozialdemokratische Arbeiterschaft bringen werden. Sie versuchen durch Lügen, wie in diesem Artikel, die Finanzierung dieser Delegation zu verhindern. Es ist eine unerhörte Gemeinheit, zu behaupten, daß die Gelder, die für die Rußland-Delegation gesammelt werden, für die Rote Hilfe verwandt werden. Der Beweis dafür, daß die auf Sammellisten für die Rußland-Delegation gesammelten Gelder ausschließlich zur Deckung der Reisekosten der Delegierten bis zur Grenze verwandt werden, kann jederzeit an Hand der Abrechnung dieser Sammellisten erbracht werden.

Die Rote Hilfe führt zur Unterstützung der proletarischen politischen Gefangenen Sammlungen auf eigenen Sammellisten durch. Die Behauptung des „Volksboten", daß die Rote Hilfe 100 Mark Geldstrafe für den Genossen Winkler bezahlt habe, ist ein zweiter ebenso großer Schwindel. Die Rote Hilfe hat noch in keinem Falle Geldstrafen für Kommunisten bezahlt. Sie braucht ihre Gelder ausschließlich zur Stellung von Rechtsschutz und zur Unterstützung der Familien der politischen Gefangenen.

Wenn jemand den Proleten das Geld aus der Tasche zieht, dann ist es die SPD durch ihre Unterstützung des Lohn-, Renten- und Unterstützungsabbaues, die mit Hilfe sozialfaschistischer Führer der Arbeiterklasse beschert wurden.

Der „Volksbote" soll nur weiter schwindeln und klaffen „Taschen zu!" Das wird die sozialdemokratischen Arbeiter nicht hindern, mit Ungeduld die Rückkehr ihrer Delegierten aus der Sowjetunion zu erwarten.

Jeder Betriebsarbeiter, jeder Erwerbslose, jeder Rentenempfänger ist stolz, wenn er durch ein paar Pfennige diese Delegation ermöglicht hat und in wenigen Wochen von seinem eigenen Kollegen, den er kennt, einen Bericht über den grandiosen sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion erhalten kann.

Bitterfeld-Wittenberg

Die Kirche hetzt

A.-K. Holzweißig. Den hiesigen Katholiken wurde vom Pfarrvikar ein Flugblatt überreicht, das in blöder Weise gegen Rußland und seine Gottlosenbewegung hetzt. Es werden hier Greueltaten geschildert, die dem gläubigen Leser die Haare zu Berge stehen lassen. Entmenschte Bolschewisten sollen ihre unglücklichen Opfer nicht nur erschossen und erstochen haben; es wird hier erzählt, sie hätten sie zwischen Pferde gebunden und in Teile zerreißen lassen, sie hätten sie lebendig begraben oder mit Hunden zu Tode gehetzt, sie hätten sie ertränkt oder nackt bei furchtbarer Kälte mit Wasser begossen, bis sie zu Eisklumpen erstarrt, unter wahnsinnigen Schmerzen gestorben seien. Die Kirche muß ihre Gläubigen für sehr dumm halten, daß sie es wagt, mit solch plumper Methode ihre Hetze zu treiben.

Es wird dann weiter in dem Flugblatt gejammert, daß von den Gottlosen mit hohen Kirchensteuern, hohen Priester- und Bischofsgehältern „eine niederträchtige Hetze" gegen die Kirche getrieben werde. Das Flugblatt zeigt jedenfalls, daß die katholische Kirche genau so wie die protestantische die proletarische Freidenkerbewegung sehr ernst nimmt und daß sie sie fürchtet, sonst würde sie nicht zu einem solch verzweifelten Mittel greifen. Dieses Flugblatt wird erst recht dazu beitragen, daß sich jeder denkende Prolet den proletarischen Freidenkern anschließt.

Delitzsch-Torgau

Ein neuer Stützpunkt auf dem Land

A.-K. Pleßa. Auch in Pleßa geht es vorwärts. In einer der letzten Versammlungen wurde eine Ortsgruppe der KPD gegründet. Ferner wurden in der Veranstaltung der Propagandatruppe der RH zehn neue Mitglieder gewonnen.

In der letzten öffentlichen Versammlung am vorigen Mittwoch sprach der Genosse Paulick, Mückenberg, über das Thema: „Die Krise und wir Kommunisten". In annähernd zwei Stunden legte er das Thema klar und deutlich auseinander. Da zwei Genossen aus dem Ländchen sich in Rußland befinden, und jetzt hier auf Urlaub waren, war es dem Genossen Paulick möglich, die Verhältnisse in Rußland genau zu schildern. Gegner waren leider nicht da. Die Versammlung war ein glänzender Erfolg für die KPD. Wir rufen allen Schichten der Einwohner von Pleßa zu:

Reiht euch ein in die rote Front der Arbeiter und Bauern!

Von der Kampffront der Bauern

Kreislandbund und Renegaten in einer Front gegen Kleinbauern und Pächter

(Bauernkorrespondenz)

Auf Grund der erfolgreichen Tätigkeit, die im Interesse der Kleinbauern und Pächter vom Reichsbauernbund in der Kyffhäusergegend entfaltet wurde, sah sich der Kreislandbund und vor allem der Herr Dr. Wolf als Geschäftsführer desselben veranlaßt, mit persönlicher Hetze und Verleumdung gegen den Vertreter des Reichsbauernbundes für Mitteldeutschland, Max Walter, zu Felde zu ziehen.

In einer am Donnerstag, dem 29. Oktober, in Roßla stattgefundenen Bauernversammlung, die durch öffent'sche Einladung bekanntgemacht war und zu der auch der Geschäftsführer Dr. Wolf geladen war, hielt Walter gründliche Abrechnung mit den Herren vom Landbund. Aber auch dem Herrn Landrat Stemann wurde nichts geschenkt. Eine besondere Leistung hat natürlich wie immer der Renegat Fiedler vollbracht. Tags zuvor wollte er unseren Genossen die Genehmigung nicht geben. Darauf hingewiesen, daß Wirtschaftsversammlungen der Genehmigung nicht bedürfen, erklärte er, er würde sie aber polizeilich überwachen lassen. Und so waren auch zwei Landjäger erschienen...

In streng sachlichen Ausführungen legte der Referent die Gründe der Hetze der vereinigten feindlichen Front dar. Gleichzeitig damit stellte er das Versagen des Landbundes bei der Interessenvertretung der Kleinbauern fest. Eine Organisation, die von den Gesetzen der größten Bauernausbeuter, wie Fürst zu Roßla und den Zuckergewaltigen, ausgestaltet ist, kann niemals die Kleinbauern gegen diese Profithaie effektiv verteidigen.

An Hand von zahlreichen Beispielen und vielem statistischen Material konnte der Referent den Beweis der Bauernfeindlichkeit des Landbundes erbringen. Am bezeichnetsten für die „Bauernfreundlichkeit" der Behörde ist die Warnung des Landrates Stemann, der wohl seine Ahnung von der Lage der Kleinbauern seines Kreises hat. Sonst könnte er nicht mit einer solchen Tätigkeit die Bauern vor ihrer eigenen Bewegung warnen und sie wollen.

Was sich jetzt in der Kyffhäusergegend ereignet, ist eine elementare Bewegung der Bauern selbst, die nur Form und Inhalt durch die Arbeit des Reichsbauernbundes bekommen hat.

Durch diese Bewegung, unterstützt durch die Tätigkeit Walters, haben die Bauern dieser Gegend Pachterleichterungen in Höhe von 6000 Mark und die Abwehr der Steuernachforderung des Fürsten von Roßla in Höhe von 10 000 Mark erreicht.

Wir aber sprechen allen den Hetzern gegen unsere Sache besten Dank für die kostenlose Reklame, die sie für uns gemacht haben und noch machen, aus. Mit Verleumden und Schimpfen wurde noch niemandem geholfen.

Wer in der Tat den Bauern hilft, das wissen die Bauern ganz genau. Darum laßt sie geifern. Ihre Dreckspritzen treffen uns nicht. Der Kampf geht weiter.

Die Ortsgruppe Niemegk meldet:

Am Sonntag wurden vier Parteigenossen geworben, davon ein Landarbeiter, ein Betriebsarbeiter, zwei Erwerbslose. Ferner ist für 14 Mark Literatur verkauft worden.

Zwei Jahre Verleumdung

Wie die SPD Politik macht

A.-K. Weißenfels. Heute sind es zwei Jahre her, daß die SPD in Weißenfels die sensationelle Nachricht durch Flugblätter und im „Volksboten" verbreitete, daß der damalige Genosse Wilhelm Pfordte, Kandidat der kommunistischen Stadtverordneten-liste, als Angestellter der ADK Weißenfels-Stadt ca. 2500 Mark unterschlagen haben sollte. Er wurde am 5. November 1929 fristlos entlassen, ohne daß man ihm etwas nachweisen konnte. In der Oeffentlichkeit munkelte man damals schon von einem politischen Wahlmanöver seitens der SPD, die bei der Weißenfelser Arbeiterschaft jeglichen Kredit verloren hatte. Wir können es heute, am zweiten Jahrestag, nicht unterlassen, einen Rückblick auf dieses Gebaren zu werfen und die Maßnahmen der Krankenkassenleitung einer Kritik zu unterziehen.

Mit der Angelegenheit Pfordte beschäftigte sich die Staatsanwaltschaft in Naumburg 8 Monate. Im Juni 1930 wurde das Verfahren gegen Pfordte von seiten der Staatsanwaltschaft eingestellt.

Gegen dieses freisprechende Urteil legte die Krankenkasse Berufung ein. Nachdem sich die Staatsanwaltschaft nochmals 1 Jahr mit diesem Fall beschäftigt hatte, wurde das Verfahren am 26. Juni 1931 aus dem „tatsächlichen Grunde mangelnden Beweises" rechtskräftig eingestellt. Revisionen, welche in diesen zwanzig Monaten durch den Verbandsrevisor vorgenommen wurden, konnten ebenfalls keinerlei Fehlbeträge feststellen. Es sei jedoch nach Ansicht des Verbandsrevisionsbeamten möglich, daß Pfordte sich überschüssige Gelder angeeignet hätte. (??!) Woher solche überschüssigen Gelder kommen sollen, bleibt Geheimnis der ADK-Geschäftsleitung. In den zwei in Frage kommenden Jahresberichten ist von einem Fehlbetrag, der mit der Unterschlagung in Verbindung gebracht werden könnte, auch nichts angegeben.

Der Vorstand, der in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht, kann sich damit scheinbar noch nicht zufrieden geben, denn nachdem man drei Monate brauchte, um sich von dem Bescheid der Staatsanwaltschaft zu erholen, beantragte man gegen Pfordte das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der entschädigungslosen Entlassung! (Grund: ???) Nebenher klagt die ADK seit 1930 dem Naumburger Landgericht auf Rückzahlung der angeblich unterschlagenen Gelder, ohne bisher, trotz mehrerer Termine und Aufforderungen, dem Gericht irgendeine Begründung ihrer Forderungen beibringen zu können. Beide Verfahren laufen zur Zeit noch; es darf gespannt sein, was dabei heraus kommt und wer die Kosten tragen soll.

In der Zwischenzeit haben sich auf der ADK auch noch andere Dinge abgespielt, die ein Gegenstück zu der Breslauer ADK-Affäre sind. Es wurde den beiden Geschäftsführern Kiesel und Eisenächer nachgewiesen, daß sie Schmiergelder für sich resp. die Parteikasse der SPD angenommen hatten.

Daß sie, wie Kiesel in einem Briefe selbst zugibt, „Schmarotzer" gewesen seien, ist wohl, wenn man den Fall Pfordte betrachtet, nicht gut möglich, sondern das Materielle war der Leitgedanke. Kiesel wollte sich neben seinem Gehalt von ca. 600—700 Mark monatlich noch weitere Nebeneinnahmen verschaffen. Nach § 9 der Dienstordnung ziehen derartige Vergehen sofortige Dienstentlassung nach sich. Sonderbarerweise beschloß der Vorstand, der im Fall Pfordte ohne jeglichen Beweis auf die Dienstordnung pochte, im Fall Kiesel-Eisenächer, trotzdem die Beweise haarklein da lagen, nur mit einem schriftlichen Verweis zu bestrafen. Das war selbst der Versicherungsamt etwas gering und dieses verlangte eine weit höhere Bestrafung. Als sich die beiden Betroffenen dagegen wehrten, gab die Angelegenheit zum Reichsversorgungsgericht. Von dort kam der Bescheid, daß beide nach § 9 der Dienstordnung zu bestrafen seien. Es käme da nur Dienstentlassung in Frage. Um aber solchen alten Leuten im Dienst „bewährten" Beamten nicht so sehr hart zuzusetzen, wurde die Strafe sehr gering aus. Beide wurden mit je 150 Mark bestraft.

Man ziehe Vergleiche mit dem Fall Pfordte! Bei Kiesel und Eisenächer handgreifliche Beweise und Schuldgeständnisse, bei Pfordte kann die Staatsanwaltschaft nach einer Untersuchung von insgesamt 1½ Jahren auch nicht das geringste finden!!!

Aus dem Saalkreis

In Mötzlich stimmts nicht

A.-K. Mötzlich. Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Salmann hat sich als ein sehr braver Büttel des Kapitalismus bewährt. Brutal und rücksichtslos hat er die Steuern eingetrieben, Steuerzuschläge durchgesetzt, Sparmaßnahmen auf Kosten der Werktätigen durchgeführt, die Erwerbslosen schikaniert und denunziert, alle Anträge auf Wohlfahrtsunterstützung in den Papierkorb geworfen. Bei all dem hat er nicht vergessen, für seine Person zu sorgen. Bei Pflichtarbeiten der Erwerbslosen hat er für sich selbst eine Entschädigung von 1,50 Mark pro Stunde in Ankechnung gebracht, ohne daß dafür irgendeine Bewilligung der Gemeindevertretung vorlag. Als vor einiger Zeit der Teich geschlämmt werden sollte, verlangte er für sich 300 Mark. Als dieses Ansinnen von der Gemeindevertretung abgelehnt wurde, äußerte er, daß er dann schon auf anderem Wege zu dem Gelde kommen würde.

Jetzt ist durch eine Rechnungsprüfungskommission die Gemeindekasse geprüft worden. Dabei hat sich ergeben, daß sich der Gemeindevorsteher auf Kosten der Steuerzahler weitere rechtswidrige Vermögensvorteile verschafft hat. Es liegen sehr zweifelhafte Belege vor über angeblich gestellte und gelieferte Materialien. Ein Nachweis, daß dieses Material tatsächlich geliefert worden ist, konnte nicht erbracht werden. Der Gemeindevorsteher hat die Beträge für dieses Material ohne Wissen und Willen der Gemeindevertretung der Gemeindekasse entnommen.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wollte die Rechnungsprüfungskommission pflichtgemäß über das Ergebnis ihrer Prüfung berichten. Dieser Bericht wurde vom Gemeindevorsteher verhindert, indem er ohne Begründung vorzeitig die Sitzung schloß.

Einen Zuhörer, der bei der Behandlung eines Wohlfahrtsantrages den Zuruf machte: „Gleiches Recht für alle!", hat er durch Polizei aus dem Saal hinauswerfen lassen. Die Rechnungsprüfungskommission hat jetzt eine Beschwerde an den Landrat eingereicht. Man kann gespannt sein, wie der Herr Landrat Streicher diese unangenehme Affäre seines Parteigenossen Salmann aus der Welt schaffen wird.

Letzte Kurzmeldungen

Bad Liebenwerda. Der Regierungspräsident kommt nach Liebenwerda. Regierungspräsident von Harnack, der bekanntlich zur Zeit eine Reise durch den ganzen Regierungsbezirk unternimmt, wird am Donnerstag hier mit einer Besprechung mit dem Kreisausschuß über die Gemeindefinanzen und Wohlfahrtsausgaben mit Vertretern der Kommunalverwaltung und der Organisationen von Industrie, Handel und Gewerbe sowie der Landwirtschaft eine Aussprache über die Wirtschaftslage haben. Aehnliche Besprechungen werden in Elsterwerda und Lauchhammer stattfinden. Das Interesse des Regierungspräsidenten gilt vor allem den kommunalen Verhältnissen. Am Freitag wird der Regierungspräsident den Kreis Delitzsch bereisen.

Nienburg. Lastkahn zwangsversteigert. Kürzlich fand hier die Versteigerung eines Saalelastkahns statt, der dem Schiffer L. gehörte. Das Höchstgebot betrug nur 1660 Mark und wurde von dem Vorschußverein Nienburg abgegeben, der Pfandrecht besitzt.

Lauchhammer. Almosen für die Erwerbslosen. Für die Erwerbslosen der Gemeinde hat das Lauchhammerwerk aus Frauendorfer Forst Holz zum Selbstschlagen zur Verfügung gestellt. Das Holz wird unter Leitung eines Vertrauensmannes in gemeinsamer Arbeit geschlagen und hergerichtet und dann unter den an der Arbeit Beteiligten unter Berücksichtigung der Verhältnisse verteilt werden. Es sind etwa 30 Bewerber vorhanden.

Kockwitz (Kreis Delitzsch). Achtjähriger Retter. Beim Spielen am Geländer des Dorfteiches stürzte das zweijährige Kind eines Geschirrführers rücklings ins Wasser. Der achtjährige Sohn des Arbeiters Kaiser, der zufällig dazu kam, sprang sofort ins Wasser und holte das verunglückte Kind heraus.

Sangerhausen. 35 Prozent bei Modehaus Rose. Im Konkurs des Modehauses Fritz Rose, Inhaber Paul Zimmer, bietet dieser jetzt seinen Gläubigern einen Zwangsvergleich in Höhe von 35 Prozent an. Diese sollen bis einschließlich 1. Oktober 1932 voll zur Auszahlung kommen. Der Gläubigerausschuß hat sich zustimmend zu dem Vergleichsangebot geäußert.

Halles größte Sensation

der

Miniatur-Zirkus

kommt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019311105-14/fragment/page=0010